

DIE  
**KRANICHE**

**MONTESSORI-NATURSCHULE**



**Konzept**

**Inhalt**

<b>Vorwort .....</b>	<b>3</b>
<b>1 Idee und Vision .....</b>	<b>4</b>
<b>2 Schulprofil.....</b>	<b>6</b>
2.1 Verlässliche Halbtagschule .....	6
2.2 Natur als erster Entwicklungsraum.....	6
2.3 Montessori-Pädagogik.....	7
2.4 Schule als demokratisches Gemeinwesen .....	8
2.5 Vielfalt des Lernens.....	10
2.6 Werkstätten und Atelier .....	11
2.7 Projekte und Kooperationen .....	12
<b>3 Grundlagen unserer Pädagogik.....</b>	<b>14</b>
3.1 Naturpädagogik.....	14
3.1.1 Lernen im Wechsel der Jahreszeiten .....	16
3.1.2 Lehrbeispiele.....	16
3.2 Tiergestützte Pädagogik .....	20
3.3 Montessori-Pädagogik.....	21
3.3.1 Die Lernumgebung.....	21
3.3.2 Das Montessori-Material.....	22
3.3.3 Die Rolle der Lernbegleiter*in .....	23
3.3.4 Freiarbeit .....	24
3.3.5 Kosmische Erziehung .....	25
3.3.6 Altersgemischte Gruppen.....	27
3.3.7 Inklusion.....	29
3.4 Begleitung des Lernens und pädagogische Grundhaltung .....	30
<b>4 Unterricht .....</b>	<b>32</b>
4.1 Dokumentation von Lernergebnissen.....	32
4.2 Rückmeldung und Leistungsbewertung .....	33
4.3 Digitale Medien .....	34
<b>5 Struktur und Rhythmisierung .....</b>	<b>35</b>
5.1 Lerngruppen.....	35
5.2 Tagesrhythmus und Wochenplan.....	35
5.3 Rituale und Feste.....	38
5.4 Schulversammlung.....	39
5.5 Wechsel auf andere Schulen .....	39
<b>6 Schulorganisation .....</b>	<b>41</b>
6.1 Schüler*innen.....	41
6.2 Team .....	41
6.3 Eltern .....	42
6.4 Entscheidungsstrukturen und Gremien.....	43
6.5 Schulgeld.....	44

---

6.6 Träger .....	44
6.7 Kooperationspartner*innen.....	44
6.8 Schulentwicklung .....	45
<b>7 Schulstandort .....</b>	<b>46</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>47</b>

# Vorwort

Mit unserer Vision einer Montessori-Naturschule wollen wir einen naturverbundenen Lebens- und Lernort schaffen, an dem Kinder in einem geschützten Rahmen mit dem Vorbild der Natur, in Gemeinschaft und in hohem Maße selbstbestimmt lernen und wachsen können.

Wir streben langfristig die Entwicklung eines Bildungsstandortes an, der Kinder und Schüler\*innen vom Kinderhaus über die Grundschule bis zum mittleren Schulabschluss begleitet. Wir wollen mit der Grundschule starten, daher bezieht sich das vorliegende Konzept zunächst auf die Grundschule.

Was Kinder suchen, ist eine Umwelt, in der sie ihren körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklungsbedürfnissen frei und selbstbestimmt nachgehen können. Eine Welt, die offen ist für ihre Ideen, in der sie ihren Raum haben und in der sie ihrem Wissensdrang nachgehen können. Unsere Schule soll eine solche Umwelt für Kinder werden, mit den Grundpfeilern:

- Montessori-Pädagogik als bewährte Basis des Lernens
- Naturpädagogik als Ergänzung und Erweiterung des Lern- und Erfahrungsraumes
- demokratische Elemente als Grundlage für Mitbestimmung und Schulgestaltung

Damit bedeutet Lernen für uns die aktive Auseinandersetzung mit dem Leben an unterschiedlichen und sich ergänzenden Bildungsorten im Drinnen und Draußen. Wir möchten mit unserer Schule in Austausch und Kooperation mit unserer Region treten und Impulse für neue Ansätze einer Schule als lebensbereichernde Gemeinschaft geben. Die Schule soll ein Vernetzungspunkt sein, um die kulturellen Strukturen zu stärken und die Bildungslandschaft auf dem Land zu erweitern.

Unsere Schule wird getragen von einer Elterninitiative, dem Verein Wildlinge e.V. Wir werden die Schule gemeinsam mit den Kindern, ihren Familien, außerschulischen Lernorten, Handwerker\*innen, Künstler\*innen und weiteren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteur\*innen vor Ort gestalten.

# 1 Idee und Vision

Lernen ist sowohl ein natürliches Bedürfnis eines jeden Menschen, als auch ein Prozess, der ein Leben lang anhält. Wir wollen die Neugier, Offenheit und das Interesse jeder Einzelnen an der Welt wachhalten, anregen und unterstützen und verstehen Bildung dabei als aktiven, selbsttätigen Prozess – jedes Kind bildet sich selbst. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe an, diesen Prozess bestmöglich zu unterstützen durch liebevolle Lehrer\*innen, eine vorbereitete Lernumgebung sowie die uns umgebende Natur als Entwicklungsraum. Dabei legen wir viel Wert auf gesunden zwischen-menschlichen Beziehungsaufbau<sup>1</sup> und eine Kultur der Verantwortung, um vielfältige Chancen für Lernen zu ermöglichen.

Lernen findet sowohl drinnen als auch draußen statt. Wir wollen die Natur als vorbereiteten Ort des Lernens mit in den Schulalltag einbeziehen. Dies fördert die Entfaltung der Sinne und den Umgang mit den eigenen Emotionen und dem eigenen Körper. Wir wollen den Kindern die wertvolle Chance bieten, den Lebensraum „Natur“ wirklich kennen zu lernen und eine Verbindung mit ihm aufnehmen zu können. Unsere Grundannahme dabei ist, dass die elementare Naturerfahrung den Zugang zu den Naturwissenschaften erleichtert. Des Weiteren lernen die Kinder, die Natur zu schätzen, was einen nachhaltigen und bewussten Umgang mit Ressourcen fördert.

Die Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ verknüpft die Lernräume „Gruppenzimmer“ und „Wald“. Beide Erfahrungsräume ergänzen einander und bieten Kindern differenziert nach Jahreszeiten und Wetter unterschiedlich strukturierte Bildungsorte. Kinder brauchen Arbeits- und Lernmaterialien sowie den freilassenden, natürlichen Erfahrungs- und Experimentierraum Natur zur freien Entfaltung. Das kontinuierliche intensive Erleben von Wetter, Jahreszeiten und Vegetation in Verbindung mit dem fachlichen Lernen durch Experimente, Projekte, Beobachtungen und Auswerten, ermöglicht sinnliches Erleben von Lerninhalten und hat Potenzial auf naturwissenschaftlichem Gebiet: Durch das Erarbeiten grundlegender sachkundiger Aspekte in den Bereichen Artenkenntnis, Bodenkunde, Flora, Fauna, Ökologie und Naturschutz, erwerben die Schüler\*innen erweiterte Kompetenzen in

---

1 Jesper Juul definiert Beziehungskompetenz als „die Fähigkeit, ein Kind als Individuum wahrzunehmen, so wie es ist, und das eigene Verhalten darauf auszurichten, ohne die Führung aufzugeben und die Fähigkeit, authentisch in Kontakt zu sein.“ Die Verantwortung für die Beziehungsqualität und die Qualität der Interaktion liegt klar bei den Erwachsenen und somit auch die Verantwortung für das Gelingen und Scheitern von Lehrer-Schüler-Beziehungen, vgl. Jesper Juul: Schulinfarkt. Was wir tun können, damit es Kindern, Eltern und Lehrern besser geht, 2013, S. 148 f.

naturtypischen Denk- und Arbeitsweisen für den weiterführenden naturwissenschaftlichen Unterricht.

Kinder sollen Selbstwirksamkeit erleben und für ihre eigenen Ideen einen „Ausdruck“ finden können: Dazu gehört es, sich selbst für die Umsetzung eigener Ideen organisieren zu können, sich selbst helfen und Hilfe einfordern können. Es setzt eine fundierte Selbsteinschätzung voraus: Was kann ich und was brauche ich. Ebenso wichtig ist es, sich zu den Mitmenschen in Beziehung zu setzen: Was brauchen die Anderen?

Unser Ziel ist es, eine selbstständige und eigenverantwortliche Entwicklung der Kinder zu ermöglichen und sie bei ihren individuellen Entscheidungsfindungen zu begleiten, d.h. sie in ihrer Selbstwahrnehmung zu stärken und Raum zu schaffen, damit sie ihre eigenen Kompetenzen entfalten können. Wir möchten den Schüler\*innen Möglichkeiten und Zeit geben, sich selbst zu erfahren, Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten wachsen zu lassen und ein gesundes Selbstbewusstsein aufbauen zu können. Wir wollen Kreativität und soziale Kompetenz fördern und streben einen gewaltfreien, respektvollen und gleichwürdigen Umgang unabhängig von Alter, Geschlecht, Kultur und sozialer Herkunft an.

## 2 Schulprofil

### 2.1 Verlässliche Halbtagschule

Die Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ strebt das Modell einer verlässlichen Halbtagschule an. Der Hort ist fest integriert, Schule und Hort kooperieren und sorgen für die Verzahnung von schulischem Lernen und zusätzlichen Lern-, Spiel- und Förderangeboten.

Die Schule soll von 7:00 bis 17:00 Uhr geöffnet haben, in diesem Zeitrahmen gibt es eine verbindliche Anwesenheitszeit für alle Schüler\*innen von 8:30 bis 14:00 Uhr.

Voraussichtlich wird die Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ zum Beginn des Schuljahres 2019/20 den Schulbetrieb aufnehmen.

### 2.2 Natur als erster Entwicklungsraum

Die Natur gilt uns als Ort des Begreifens – des sinnlichen, körperlichen, ganzheitlichen Begreifens. Der Reichtum, den die Natur den Kindern für ihre Entwicklung bietet, lässt sich für ein besseres Verständnis in vier Erfahrungskategorien der kindlichen Entwicklung einteilen<sup>2</sup>.

**Unmittelbarkeit:** Die uns umgebende Natur lässt sich als „sinnliche Heimat“ unmittelbar durch sinnliche Erfahrungen aneignen – durch Berührungen, Blickkontakte, das Hören wiederkehrender Melodien, das Riechen vertrauter Gerüche. Gerade in einer immer virtueller werdenden Welt, in der vor allem die Sinne des Sehens und Hörens zählen, ist die Erfahrung dieser umfassenden Körperlichkeit mit den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde wichtig, um einen konkreten Halt zu finden. Überdies dominieren im natürlichen Raum gemischte, vielfältige, der kindlichen Reaktions- und Aufmerksamkeitsspanne entsprechende Reize (beispielsweise Wechsel von Licht und Schatten, sich ändernde Farben, Sonnenwärme und kühler Wind). Manche dieser Reize sind den Kindern vertraut, aber immer wieder gibt es ungewohnte Reize

---

2 Nach Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther: Wie Kinder heute wachsen, 2013, S. 43 ff.

– die Kinder finden nicht nur Kontinuität und Sicherheit, sondern immer auch Spannung und Futter für ihre Neugier.

**Freiheit:** „Der Wert von Naturerfahrungen liegt wesentlich darin, dass Kinder hier ein relativ großes Maß an Freizügigkeit haben“,<sup>3</sup> sagt der Erziehungswissenschaftler Ulrich Gebhard. Diese Freiheit oder Freizügigkeit ist für Kinder wichtig, um die vielfältigen Möglichkeiten des äußeren und inneren Erlebens zu nutzen, die Natur bietet. Kinder suchen dabei die Herausforderungen, testen ihre körperlichen Grenzen und gehen gestärkt aus diesen Erfahrungen hervor. Denn die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Gestaltungskraft kann nur von den Kindern selbst erzeugt und geerntet werden – und eben dies bietet der Erfahrungsraum Natur.

**Widerständigkeit:** Dies meint, dass Natur sich nicht nach unseren Wünschen richtet, sondern oft widerständig ist – es kann kalt sein, feucht, der Weg ist lang und muss doch zurückgelegt werden. Wir Menschen müssen uns den Gegebenheiten draußen anpassen – das sind jedoch Eigenleistungen, die Kinder stärken. Wichtig ist, dass Stärke und Widerstandskraft aktiv wachsen können, die Stärkung der eigenen Persönlichkeit ist ein selbst organisierter Prozess. Dies kann durch Ausprobieren und Lernen in der Natur unterstützt werden.

**Verbundenheit:** Die Natur ist für Kinder sowohl ein mitmenschlicher Raum – da sind die Spielgefährten – als auch ein Raum, der nicht menschliche Bindungen bereithält. Da sind Beziehungen zu Bäumen, zu Pflanzen, zu Tieren und Orten. Zu immer wiederkehrenden Stimmungen, Geräuschen und Klängen. Dies alles gibt Kindern Halt und bietet eine Art Heimat.

Selbstverständlich wird an unserer Schule ein verantwortungsbewusster Umgang mit Naturressourcen wie Energiesparen, Müllvermeidung, Mülltrennung, Essensrestverwertung und vieles mehr vermittelt und gepflegt. In Projekten können die Kinder beispielsweise lernen, aus alten Gegenständen Brauchbares zu fertigen.

## 2.3 Montessori-Pädagogik

Die Lernmethoden stützen sich auf die Montessori-Pädagogik; sie bietet mit ihrem ganzheitlichen Ansatz den Nährboden, um Kindern auf verschiedenen Sinnes- und Erfahrungsebenen Anregungen zu geben, die sich wunderbar mit der Naturpädagogik verbinden lassen. Es ergibt sich eine Fusion, in der die Lernorte drinnen und draußen den Raum bieten, um zu einem sich wechselseitig beflügelndem Gesamterleben zu führen. Die Montessori-Materialien machen die Innenräume zu einer

---

3 Ulrich Gebhard: Kind und Natur, 2009, S.42.



ästhetisch einladenden Arbeitswelt und geben den Kindern im Zusammenspiel mit den Lehrer\*innen, ihren Darbietungen und deren pädagogischen Selbstverständnisses eine Fülle an Grundlagen, die den Anforderungen einer Grundschule mehr als gerecht werden.

Maria Montessori ging es um die Bildung einer Gesamtpersönlichkeit. Sie wollte bei den Kindern das Interesse an den großen Themen der Welt wecken und sie motivieren sich diesbezüglich Fragen zu stellen und Verantwortung zu übernehmen. Kinder sollen ein Bewusstsein entwickeln, dass sie eine Mission hier auf der Erde haben und mit ihrem Dasein einen Teil zum Gleichgewicht der Gesamtheit der Umwelt beitragen. Wir sehen hier viele Übereinstimmungen zur Naturpädagogik: „Gebt den Kindern den ganzen Kosmos“ ist einer der Grundsätze der Montessori-Pädagogik. Kosmische Erziehung nach Montessori und die Vielfalt der Methoden der Naturpädagogik gehen Hand in Hand und geben Kindern, Pädagog\*innen und Eltern auf diesem Weg neue Werkzeuge zu einem umfassenden Wissen und Verständnis von sich selbst und der erlebten Welt an die Hand.

Dem Kind wird die Gesamtheit des Universums dargeboten. Montessori verfolgte dabei immer den Grundsatz: „Das Ganze geben, indem man das Detail als Mittel gibt.“ Die Vorstellungskraft wächst und führt zum Verständnis des Ganzen. Wenn das Kind einen Fluss oder See kennt, kann es sich auch die anderen Seen und Flüsse der Welt vorstellen. Es ist für die Pädagog\*in von Bedeutung, selbst zu verinnerlichen, was das Ganze bedeutet, und wie sie das Interesse in dem Kind wachruft: „Die geringsten Details werden interessant, wenn sie als Teil eines Ganzen dargestellt werden; das Interesse wächst umso mehr, je mehr man von den Details weiß.“<sup>4</sup>

## 2.4 Schule als demokratisches Gemeinwesen

Wir wünschen uns, dass die Kinder lernen, selbstbestimmt zu leben. Eine Kultur der Mitbestimmung ermöglicht es den Schüler\*innen ihren Schulalltag mit zu gestalten. Dadurch entwickeln sie eine große Identifikation mit der Schule und lernen eine aktive Rolle in demokratischen Prozessen einzunehmen. Sie lernen über Entscheidungen zu verhandeln, Kompromisse zu finden, mit anderen gemeinsam Ideen zu entwickeln, Konflikte auszutragen und sich selbst einzubringen. Die Schüler\*innen erfahren: „Du zählst hier, du kannst etwas, du wirst ernst genommen und kannst wirksam sein“.

---

4 Maria Montessori: Von der Kindheit zur Jugend, S. 49.

Ein wichtiger Rahmen, in dem das geschehen kann, ist der Morgenkreis. Dort treffen sich Schüler\*innen und Lehrer\*innen in ihren Lerngruppen regelmäßig und können einander zuhören, die eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche wahrnehmen und ausdrücken, Regeln aushandeln und sich über deren Einhaltung auszutauschen, Konflikte aushalten und lösen. Diese für die Zukunft so wichtigen kommunikativen Fähigkeiten können Menschen nur entwickeln, wenn sie sie in intensiven Kontakten mit anderen üben können.

Einmal in der Woche werden sich alle Schüler\*innen und Lehrer\*innen zur Schulversammlung treffen. Jede\*r hat das Recht, Themen für die Schulversammlung vorzuschlagen. Diese werden auf einer Themenliste im Laufe der Woche gesammelt und können aus vielfältigen Bereichen kommen: unter anderem Ausflüge, Projektthemen oder Konflikte, die in den Morgenkreisen nicht gelöst werden konnten. Es gilt das Prinzip: eine Person – eine Stimme; die Entscheidungen werden in der Regel mit einfacher Mehrheit getroffen. Durch dieses gemeinsame Erleben von Demokratie lernen alle Beteiligten auch die Schwächen dieser Entscheidungsform kennen: Was ist zum Beispiel, wenn eine Entscheidung mit knapper Mehrheit fällt und fast die Hälfte dagegen gestimmt hat? Deshalb wollen wir auch andere Formen, wie das Konsensprinzip, das Konsentprinzip<sup>5</sup> oder Vetorechte erproben.

### **Regeln**

Kinder brauchen für ihre Entwicklung Freiheit aber auch Grenzen und Regeln. Die Regeln müssen sinnvoll, klar und einforderbar sein. Einige Regeln des Zusammenlebens in der Schule sind festgeschrieben, zusätzliche Regeln werden in den Morgenkreisen für die Gruppen oder in der Schulversammlung für die gesamte Schule gemeinsam verabredet.

### **Konfliktlösung**

Treten Konflikte an der Schule auf, wollen wir zur Vermeidung und Bewältigung folgende Grundsätze beachten:

- Das gemeinsame Gespräch legt den Fokus auf die Beziehung und schafft die Möglichkeit, sich konstruktiv zu begegnen und destruktives Verhalten aufzulösen.
- Die Regeln des Gespräches orientieren sich an authentischer Kommunikation: sich selbst klar ausdrücken zu können, beinhaltet die Wiedergabe

---

5 Das Konsentprinzip ist der Soziokratie (lat. Socius = Gefährte, griech. Kratein = regieren) entlehnt. Soziokratie ist ein Modell der Steuerung und Entscheidungsfindung, das von der Gleichwertigkeit aller Beteiligten ausgeht. Wichtigste Prinzipien sind, dass nur dann eine Entscheidung getroffen wird, wenn keine/r der Anwesenden einen schwerwiegend begründeten Einwand hat (= Konsentprinzip oder Kein-Einwand-Prinzip) und dass alle in einem Kreis zur Entscheidung beitragen.

dessen, was ich beobachtet habe, was ich dabei gefühlt habe, was ich in der Situation brauche und was ich mir vom Gegenüber wünsche.

Bei Konflikten und Regelverstößen können die Morgenkreise, die Schulversammlung oder Lehrer\*innen direkt angerufen werden. Wenn dieser Rahmen zur Klärung nicht ausreicht, soll es ein paritätisch besetztes Gremium mit Pädagog\*innen, Eltern und anderen Mitarbeiter\*innen (Honorarkräften) geben, dessen Hauptaufgabe das Schlichten ist.

Um die Schüler\*innen zu befähigen, ihre Konflikte möglichst eigenständig und fair zu bearbeiten, streben wir Ausbildungen zu Konfliktlotsen oder in Mediation für interessierte Schüler\*innen an.

## 2.5 Vielfalt des Lernens

Bildungsprozesse verstehen wir als selbstbestimmte und eigenverantwortliche Aneignung der Welt, sie gestalten sich vielseitig und individuell. Die Erwachsenen, die für das Gelingen der Bildungsprozesse Verantwortung tragen, verstehen sich als liebevolle und kompetente Entwicklungsbegleiter\*innen und -förder\*innen des Kindes.

Wichtig ist uns, dass die Kinder überwiegend aktiv handelnd lernen. Das Kind, das sich selbst einbringt und selbsttätig wird, erlebt sich als Urheber\*in und nicht als Konsument\*in von Erfahrungen. Daher ist es unser Ziel, die Neugier und Freude der Kinder an der Arbeit zu bewahren und ihnen Wege zu eröffnen, wie sie selbstständig arbeiten und lernen können. Zur Umsetzung dieses Zieles leiten uns die folgenden Prämissen aus Montessori-Pädagogik und Lernforschung:

- Lernen ist ein aktiver Prozess und erfolgt durch Eigenaktivität
- Lernen soll an die Lebenswelten der Kinder anknüpfen und Lebenswirklichkeit in den Unterricht bringen
- Lernen braucht soziale Prozesse, in denen sich über Ziele und Lernprozesse ausgetauscht und verständigt wird
- Lernen braucht selbst gesteuerte Prozesse, d.h. die Kinder sollen ihr Handeln mitbestimmen, sich eigene Ziele setzen und deren Erreichen selbst planen, organisieren und auswerten. Dabei werden sie individuell begleitet und unterstützt.

Den Kindern werden als Möglichkeiten der Aneignung von Wissen eine Vielzahl von Lern- und Arbeitsformen geboten, die zugleich Freiheit als auch Orientierung und Struktur geben:

- Freiarbeit in der vorbereiteten Umgebung

- Teamarbeit und Partnerarbeit
- Projekte
- Exkursionen
- Arbeit in Schulwerkstätten, Atelier, Schulgarten (der Aufbau dieser Strukturen wird schnellstmöglich angestrebt)

### **Fehlerfreundlichkeit**

Fehler sind notwendige Wegweiser, sie geben Aufschluss über bisher erworbene Lernstrategien und bieten Gelegenheit zum Innehalten, Fragen und Umdenken. Den Pädagog\*innen obliegt es, dank des „Fehlers“ die Strategie des Kindes zu erkennen und durch neue Impulse verschiedene neue Möglichkeiten zu eröffnen. Kinder sollen durch Fehler nicht beschämt, sondern sensibilisiert und ermutigt werden, etwas zu verändern.

## **2.6 Werkstätten und Atelier**

Wenn Fantasie in eine Form gebracht wird, die sichtbar, hörbar oder fühlbar wird, dann geht es um Kreativität. Indem wir gestalterisch aktiv werden, gestalten wir uns selbst. Durch Schaffensprozesse sind die Kinder im direkten Kontakt mit ihren Gefühlen, Empfindungen und ihrer Wahrnehmung.

Die Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ hat sich zum Ziel gesetzt, einen Kreativbereich zu entwickeln, der durch seine Gestaltung und das vielseitige Angebot einladend und motivierend auf die Kinder wirkt. Die Schule soll ein inspirierender Ort sein, der immer wieder neue Anreize schafft gestalterisch aktiv zu werden. Dies gilt sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Es ist vorgesehen, dass die Schule den Raum und die Möglichkeit bietet, die Kinder darin zu unterstützen Ideen zu äußern und voranzubringen.

So wird es einen Raum zur variablen Nutzung mit viel Freifläche geben, der den Aktivitäten und Vorhaben angepasst eingerichtet werden kann. Dort kann an Staffeleien gemalt, zu Musik getanzt und mit Kostümen geprobt werden, um nur einige Beispiele zu nennen. Im Bereich Kunst und Musik werden regelmäßige und verbindliche Angebote gemacht, darüber hinaus haben die Kinder jedoch auch die Wahl, mit welchen zusätzlichen Angeboten sie sich auseinandersetzen wollen.

Werkstätten sollen das Schulangebot ebenfalls ergänzen, um das Arbeiten mit vielfältigen Materialien wie Keramik oder Holz ausprobieren zu können.

Im Wald haben die Kinder den Freiraum sich von Naturmaterialien inspirieren zu lassen und Land Art<sup>6</sup> für sich zu entdecken. Materialerkundungen in der Natur sensibilisieren die Kinder für Farben, Formen und Strukturen, sie lernen etwas über die Beschaffenheit und Eigenart der Dinge. Aus Objekten, die gefunden und gesammelt werden, können Kunstwerke entstehen.

Die Innen- und Außenräume der Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ können die Kinder mitgestalten. Auf der Schulversammlung sollen Ideen zusammengebracht und Projekte entwickelt werden. Es geht um die Stärkung des Vertrauens, dass eigene Einfälle und Vorstellungen von allgemeinem Interesse sind. Die Kreativität jedes Einzelnen ist bedeutsam.

Kreativität hat in der heutigen Berufswelt einen hohen Stellenwert angenommen und wird in vielen Bereichen begrüßt und vorausgesetzt, die Fähigkeit eigene Ideen und Lösungen hervorzubringen belebt in vielseitiger Hinsicht die Arbeitswelt.

## 2.7 Projekte und Kooperationen

Die in der Freiarbeit gewonnenen Fähigkeiten führen zunehmend zur fächerübergreifenden Projektarbeit. Es beginnt mit selbstständiger Themenwahl, führt weiter zur selbstständigen Materialorganisation und dann zur Projektplanung, Durchführung, Präsentation und Auswertung.

Projekte können in verschiedensten Formen stattfinden, sowohl auf dem Schulgelände als auch an anderen Orten. Besondere Ergebnisse der Projektarbeit werden die Schüler\*innen feierlich ihren Mitschüler\*innen, Lernbegleitern sowie interessierten Eltern auf der Schulversammlung präsentieren.

Ein lokaler Bezug zu unserer Region ist uns wichtig für unsere Schüler\*innen. Wir möchten uns mit ortsansässigen Betrieben, Handwerker\*innen, Kulturschaffenden und weiteren Personengruppen zunehmend vernetzen und den Kindern regelmäßig Einblicke in Arbeitswelten, Konzepte und unterschiedliche Weltanschauungen ermöglichen. Idealerweise können die Kinder dort auch aktiv Erfahrungen sammeln.

---

6 Unter Land Art wird eine Form der künstlerischen Begegnung mit der Natur verstanden. In der künstlerischen Auseinandersetzung mit natürlichen Materialien können sich die Schüler\*innen in naturnahe Denk- und Lebensmuster einfühlen. Die Natur selbst, der spielerische Zugang zu ihr und die natürliche Ästhetik des Materials erleichtern den kreativen Schaffensprozess. Vgl. Landart in der Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung:  
[https://www.umweltbildung.de/uploads/tx\\_anubfne/landart\\_steffi.pdf](https://www.umweltbildung.de/uploads/tx_anubfne/landart_steffi.pdf)

Wir sind in Kontakt mit der Montessori-Naturschule „Que la Joie demeure“ (Véronnes, Drôme) in Südfrankreich und streben eine Kooperation an, mit dem Ziel Austausch zu verwirklichen.

## 3 Grundlagen unserer Pädagogik

Wir orientieren uns an der Pädagogik, den Erfahrungen und Studien von Maria Montessori, Gerald Hüther, Herbert Renz-Polster, Jesper Juul und anderer. Wichtig ist dabei die Authentizität der Pädagog\*innen, da wir glauben, dass die persönliche Beziehung für den Lernerfolg große Bedeutung hat<sup>7</sup>. Daher kommt der Reflexion der Lernprozesse an der Freien Naturschule „Die Kraniche“ eine sehr wichtige Rolle zu.

### 3.1 Naturpädagogik

Die Naturpädagogik gibt uns die Möglichkeit, durch ihre zahlreichen methodischen Zugänge die unterschiedlichsten Erfahrungen zu sammeln und neue Wege zu einem natürlichen Erleben kennen zu lernen. Ihr liegt ein ökozentrisches Weltbild zugrunde, was bedeutet, dass wir Menschen uns nicht länger als Mittelpunkt in unserer Umwelt verstehen, sondern als Lebewesen in Verbindung mit unserer Mitwelt. Natur- und Wildnispädagogik hat zum Ziel, Vertrautheit mit der Natur und Achtsamkeit gegenüber dem Leben zu fördern. Als erfahrungsbasierte, handlungszentrierte Lernform trägt sie zu nachhaltiger Persönlichkeitsentwicklung und zur Förderung sozialer Kompetenzen der Lernenden bei. Beziehungen zur Mitwelt werden durch Sinneserfahrungen, meditative Einheiten, musisch-künstlerische Kreativität sowie durch Lieder und Geschichten neu belebt und intensiviert.

Maria Montessori gehörte zu dem kleinen Kreis von Fachleuten, denen schon lange vor der ökologischen Wende des öffentlichen Bewusstseins seit Beginn der 70er Jahre der Begriff der Ökologie und die ökologische Denkweise vertraut waren. Nach Montessori muss der Mensch lernen, die bestehenden natürlichen Gleichgewichte nicht zu zerstören. Bereits 1937 meinte sie: „Heute weiß zum Beispiel jeder, dass das

---

7 John Hattie entwickelte in seiner wegweisenden Metastudie „Visible Learning – Lernen sichtbar machen“ eine Rangliste verschiedener Einflussfaktoren auf den schulischen Lernerfolg. Eine zentrale Erkenntnis ist, dass der Einfluss der Lehrperson größer ist als der Einfluss schulisch-struktureller Merkmale. Vgl. <http://www.frank-lipowsky.de/wp-content/uploads/Lotz-Lipowsky-2.pdf>, S. 101.

Aussterben einer Tierart an einem bestimmten Ort die Harmonie stört, denn, ich wiederhole, das Leben des Einen steht in Beziehung zum Leben des Anderen.“<sup>8</sup>

Wenn Umweltbildung heute dazu beitragen soll, nachhaltige Lebens- und Verhaltensweisen zu stärken, ist es zentral, eine emotionale Beziehung zur Natur zu ermöglichen und das eigene Eingebundensein in die Natur erfahrbar zu machen. Solche Beziehungserfahrungen mit der Natur entstehen durch eigenes Erkunden, Entdecken und Erleben der natürlichen Zusammenhänge. Dadurch kann sich eine Haltung der Achtsamkeit und des Respekts vor anderen Lebewesen entwickeln. Naturkontakt ist die Grundlage, um Klimawandel oder Biodiversitätsverlust wirklich zu verstehen, zu fühlen und das eigene Handeln darauf auszurichten<sup>9</sup>.

Die Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ verknüpft die Lernräume „Gruppenzimmer“ und „Wald“. Beide Erfahrungsräume ergänzen einander und bieten Kindern differenziert nach Jahreszeiten und Wetter unterschiedlich strukturierte Bildungsorte. Kinder brauchen Arbeits- und Lernmaterialien sowie den freilassenden, natürlichen Erfahrungs- und Experimentierraum Natur zur Entfaltung. Das kontinuierliche intensive Erleben von Wetter, Jahreszeiten und Vegetation in Verbindung mit dem fachlichen Lernen durch Experimente, Projekte, Beobachtungen und Auswertungen ermöglicht sinnliches Erleben von Lerninhalten und hat Potenzial auf naturwissenschaftlichem Gebiet: Durch das Erarbeiten grundlegender sachkundiger Aspekte in den Bereichen Artenkenntnis, Bodenkunde, Flora, Fauna, Ökologie und Naturschutz erwerben die Schüler erweiterte Kompetenzen in naturtypischen Denk- und Arbeitsweisen für den weiterführenden naturwissenschaftlichen Unterricht.

Die Wildnispädagogik mit dem großen Aspekt der Naturverbindung ist die Wiederentdeckung einer der ältesten und natürlichen Formen des Lernens und Lehrens, die sie seit Tausenden von Jahren von Naturvölkern auf allen Teilen der Welt in ähnlicher Art und Weise angewandt wurde und noch immer wird. Mit einfachen Mitteln werden Kinder unterstützt, die Natur aus verschiedenen Perspektiven kennen zu lernen, sich als Teil der Natur zu begreifen, Verbundenheit, inneren Frieden und Dankbarkeit zu empfinden.

Methodisch verknüpft Natur- und Wildnispädagogik:

- den auf dem Prinzip des Selbstentdeckens beruhenden Wissenserwerb
- Naturerkenntnis und -vertrautheit: Kenntnis der heimatischen Flora und Fauna und der systemischen Zusammenhänge des Ganzen der Natur
- praktische Erfahrungen mit naturnahem Leben: Kräuter und Waldfrüchte erkennen und bestimmen, Laubhütten bauen und sich darin vor den Witterungsbedingungen schützen und vielen mehr.

---

8 Maria Montessori: Die Macht der Schwachen, S. 87.

9 Jantje Blatt: Dokumentation des Projektes „Wildnispädagogik trifft Schule“, S. 10.



- naturverbundene Weisheit indigener Völker: eine Weltsicht des Eingebundenseins in die Natur und des Respekts gegenüber allen Lebewesen
- spielerische Elemente, das Erzählen von Geschichten, intensive Gruppenerfahrungen

An der Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ können auf dem Außengelände zahlreiche Möglichkeiten zum Forschen, Beobachten, Entdecken von Artenvielfalt sowie zum Bewegen und zur Sinnesschulung geschaffen werden. Denkbar sind unter anderem Tiergehege, ein Schulgarten, Insektenhotel, Wetterstation, Kletterbäume oder eine feste Feuerstelle. An einer festen Feuerstelle können die Kinder kontrolliert mit dem Element Feuer in Kontakt treten. Dazu kommen zahlreiche Möglichkeiten der Bewegung auf dem Außengelände und im Wald sowie Ausflüge mit Schwerpunkten wie Wandern, Klettern, Kanufahren, Reiten und andere naturnahe Sportarten.

### **3.1.1 Lernen im Wechsel der Jahreszeiten**

Im Wechsel der Jahreszeiten gibt es viele Möglichkeiten zum Erleben des Jahreskreises und seiner unzähligen Naturmaterialien.

Im **Frühling** steht das Erwachen der Natur und des Lebens im Vordergrund. Die Geschichte der Entstehung der Erde und des Lebens auf der Erde wird behandelt, Beete können angelegt, Bäume bestimmt und Kräuter gesammelt und schmackhaft zubereitet werden.

Der **Sommer** bringt das Genießen und das Element Wasser. Flusslaufmodelle, Ozeane, Meere, Wasserspiele, Dämme bauen, Schwimmen gehen, Sonne tanken und Beobachtungen von Insekten können Themen sein.

Der **Herbst** segnet uns mit der Ernte. Der Wind und das Element Luft geben neuen Auftrieb und wir Menschen rüsten uns für den Winter. Holz und Früchte können gesammelt werden, Tee getrocknet, Beete abgeerntet, Früchte eingekocht und Farbkunst erlebt werden.

Im **Winter** ist Zeit für Muße. Das Element Feuer wird wichtig. Es wird das gesammelte Holz verbrannt, Nüsse können darüber geröstet werden. Zusammenkünfte, Gedichte und Geschichten gehören zum Feuer dazu. Warmer Tee und gute Gerüche von Gewürzen und Weihnachtsbäckereien schaffen Gemeinschaft.

### **3.1.2 Lehrbeispiele**

Die nachfolgenden Lehrbeispiele sind exemplarisch, wie der Unterricht an den Waldtagen aufgebaut sein könnte.

## **Lehrbeispiel Mathematik 1: Addition und Subtraktion**

**Aufgabe:** Im Wald kann man allerhand zählen und einzelne Werte aufaddieren und wieder abziehen. Bei schlechtem Wetter auch im Klassenzimmer durchführbar.

**Ausgangssproblematik:** Rechenaufgaben werden mit Stöckern auf den Waldboden gelegt und die Schüler\*innen werden gefragt, was man im Wald alles berechnen kann.

### *Lerneinheit 1: Einführung Addition und Subtraktion mit Waldfrüchten*

- Schüler\*innen sammeln Waldfrüchte (Eicheln, Kastanien, Haselnüsse, Zapfen...).
- Sammelgut wird auf einem weißen Tuch ausgebreitet, sortiert und gezählt.
- Lehrer\*in stellt Rechenaufgaben (Beispiele: „Wenn jeder von Euch eine Eichel bekommt, wie viele bleiben dann übrig?“, „Wenn ich zehn Eicheln wegnehme, wie viele bleiben dann übrig?“).
- Schüler\*innen bilden mit Hilfe der Waldfrüchte selbstständig Aufgaben, die sie ihren Mitschüler\*innen stellen.

### *Bewegungsspiel: Eichhörnchen-Spiel*

- Die Schüler\*innen imitieren spielerisch das Verhalten des Eichhörnchens im Herbst und Winter, wobei auch das Rechnen gefördert wird.
- Jedes Kind versteckt zehn Nüsse in einem etwa 50-Meter-großen Umkreis und sucht in zwei-Minuten-dauernden Runden je zwei seiner versteckten Nüsse. Jede Runde steht für einen der Wintermonate Dezember – März. Räuber können zusätzlich Nüsse stehlen. Zum Schluss zählen die Eichhörnchen ihre Nüsse: Wie viele liegen noch versteckt und können nun Samen für neue Bäume werden?

### *Lerneinheit 2: Zählen und Addieren in großen Zahlenräumen*

- Die Schüler\*innen suchen sich einen jungen Laubbaum, der nicht viel größer als sie selbst ist.
- An jedem Zweig werden die Knospen/Blätter gezählt und anschließend aufaddiert. (Eventuell wird nicht der ganze Baum, sondern nur ein größerer Ast mit einzelnen Zweigen ausgezählt, um das Ergebnis überschaubar zu halten.)
- Die Schüler\*innen erfahren Relationen, wie viele Knospen/Blätter ein Baum hat. Die Lernbegleiter\*in erklärt wofür Blätter nötig sind, warum sie im Herbst abfallen und wann neue Knospen gebildet werden.

## **Lehrbeispiel Mathematik 2: Prozentrechnung**

**Aufgabe:** Praxisorientierte Anwendung der Prozentrechnung anhand eines Beispiels aus der Forstwirtschaft.

**Ausgangsproblematik:** Ein Förster möchte seinen Wald nachhaltig bewirtschaften, das heißt, er darf nie mehr nutzen als nachwachsen kann. Wie muss er sich seinen Wald aufteilen, damit er trotzdem jedes Jahr Holz ernten kann?

*Lerneinheit 1: Einführung in die Thematik Prozentrechnung*

- Der Lernbegleiter stellt das Problem dar.
- Herleitung der Formeln zur Prozentrechnung. (gegebenenfalls mit Hilfe von Abbildungen).

*Lerneinheit 2: Ermittlung des Holzvolumens an einem stehenden Baum*

- Abstecken eines Waldstückes, welches nicht mehr als 100 Bäume umfassen sollte.
- Zählen aller Bäume und damit Bestimmung des Grundwertes. Die Schüler suchen selbstständig nach einer Methode, alle Bäume aufzunehmen ohne einige doppelt oder gar nicht zu zählen (Markieren der Bäume mit Kreide oder Band). Nach bestimmten Kriterien werden Strichlisten geführt und so die Bäume kategorisiert. Die Auswahl der Kategorien kann den Schülern überlassen werden.
- Berechnung der prozentualen Anteile.
- Ergebnisauswertung.

*Lerneinheit 3: Berechnung des Nutzungsprozentes*

- Berechnung eines Nutzungsprozentes: Abstecken einer Fläche (z.B. 0,25 ha), auf welcher die Schüler die zu entnehmenden Bäume markieren.

**Lehrbeispiel Deutsch (mit Sachkunde): Rollenspiel im Wald**

**Aufgabe:** Intensives Beobachten und anschließende Beschreibung aus Sicht eines Tieres.

**Ausgangsproblematik:** Ist ein Lebensraum für alle Tierarten gleichermaßen gut oder schlecht ausgestattet?

*Lerneinheit 1: Waldbeschreibung*

- Die Schüler\*innen werden an eine Stelle mit verschiedenen Waldbeständen geführt und bekommen in Gruppenarbeit die Aufgabe, einen der Waldbestände möglichst umfassend verbal zu beschreiben.

*Lerneinheit 2: Waldbeschreibung aus Sicht eines tierischen Bewohners*

- Die Waldbestände aus Lerneinheit 1 sollen nun erneut aus dem Blickwinkel eines bestimmten den Wald bewohnenden Tieres beschrieben werden. Die Geschichte soll in Ich-Erzählform gestaltet werden und die Tierart wird nicht genannt. Die jeweiligen Mitglieder\*innen der anderen Gruppen sollen

am Ende des Gruppenvortrages erraten, um welche Tierart es sich gehandelt hat.

### *Lerneinheit 3: Vergleiche Feld und Wald*

- Die Schülerexkursion führt nun zum Wald-Feld-Rand. Hier sollen die Schüler\*innen die Unterschiede der Lebensräume Feld und Wald gegenüberstellen. Dies wird wieder aus der Sicht von tierischen Bewohnern der verschiedenen Lebensräume geschehen.

### **Lehrbeispiel Geografie (mit Biologie & Chemie): Wald und Wasser**

**Aufgabe:** Kennenlernen des Wasserkreislaufes; aufbauend auf bereits vorhandenem Wissen wird gemeinsam Neues erarbeitet.

**Ausgangssproblematik:** Wie wirkt sich der Wald auf den Niederschlag aus und welche Bedeutung hat er für den Wasserkreislauf?

### *Lerneinheit 1: Der Wasserkreislauf im Wald*

- Schüler\*innen nennen Wasservorkommen im Wald und diskutieren über die Funktionen des Wassers in Bezug auf die einzelnen Vorkommen.
- Verknüpfung einzelner Wasservorkommen und Erarbeiten des Wasserkreislaufs, gegebenenfalls mit Hilfe eines Schaubildes.
- Experiment: Wasserkreislauf im Gurkenglas: Experimentieranleitung wird zusammen mit den Kindern erarbeitet, die Schüler\*innen fertigen ein Protokoll an und dokumentieren ihre Beobachtungen in Bezug auf den Wasserkreislauf.

### *Lerneinheit 2: Wirkung des Waldes auf den Wasserhaushalt I – Interzeption*

- Erklärung des Begriffs „Interzeption“.
- Die Schüler\*innen entwickeln selbstständig eine Experimentieranordnung, um den Interzeptionsverlust in verschiedenen Waldbeständen nachzuweisen.
- Durchführung des Experiments über mehrere Tage (Niederschlag).
- Auswertung der Ergebnisse. Beschreibung der Vor- und Nachteile der Interzeption für den Wald; grafische Darstellung der Ergebnisse.

### *Lerneinheit 3: Wirkung des Waldes auf den Wasserhaushalt II – Transpiration*

- Experiment zur Transpiration: Planung der Durchführung gemeinsam mit den Schüler\*innen.
- Durchführung des Experiments im Wald und im Klassenzimmer.
- Auswertung: Darstellung und Interpretation der Ergebnisse.

### *Weitere Lerneinheiten zur Wirkung des Waldes auf den Wasserhaushalt:*

- III – Wasseraufnahmefähigkeit des Waldbodens

- IV – Wasserspeichervermögen der Bodenvegetation
- V – Wasserhaushaltsgleichung

### **Lehrbeispiel Sport (mit Biologie & Mathematik): Orientierungslauf im Wald**

**Aufgabe:** Schüler\*innen finden mit verschiedenen Hilfsmitteln einen Weg und das Ziel.

#### *Unterrichtsablauf:*

- Aufteilung der Kinder in Gruppen.
- Erklärung der Spielregeln (wie ist die Strecke zu finden, welche Stationen erwarten die Schüler, wie werden die Punkte vergeben).
- Die Schüler legen die vorbereitete Strecke so schnell wie möglich zurück und lösen dabei verschiedene Aufgaben.
- Siegerehrung einschließlich einer Auswertung der gestellten Aufgaben.

#### *Stationen:*

- Sportbezug: Weitsprung, Balancieren, Hindernislauf, Zapfenweitwurf, Holz-scheite schichten.
- Mathebezug: Baumhöhe messen, Holzvolumen eines Baumes bestimmen, Darstellungen auf der Karte (lagegetreu), Schätzen (Höhen, Volumina, Entfernungen und so weiter).
- Biologiebezug: Baumarten bestimmen, Sammeln von Blättern verschiedener Baumarten, Beobachten (Nistkästen, Baumhöhlen, Ameisenhügel, Geruch von z.B. Douglasien-Nadeln), Altersbestimmungen an Bäumen.

## **3.2 Tiergestützte Pädagogik**

Tiere fordern dazu auf, mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu spüren. Sie geben Raum für neue Erlebens- und Verhaltensmöglichkeiten. Durch das Kennenlernen und Beobachten der Körpersprache, der Wesenszüge und dem Sozialverhalten der Tiere, werden die Kinder in ihrer Selbst- und Fremdwahrnehmung gestärkt und haben die Chance, Nähe zuzulassen und ein Gespür für Grenzen zu entwickeln. Tiere können stressreduzierend wirken und eine angenehme Atmosphäre schaffen. Sie sind Türöffner, Stimmungsaufheller, Bindeglied, Motivator und fördern kognitive, physische, soziale und emotionale Fähigkeiten. Mit ihnen können Kinder genau im Hier und Jetzt sein, sie erfahren vorurteilsfreie Akzeptanz, ungeahnte Ressourcen werden im Zusammensein mobilisiert. Verantwortung und Vertrauen bilden die Basis in der tiergestützten Pädagogik.

Wir würden es als große Bereicherung für unsere Montessori-Naturschule sehen, wenn die Kinder mit Tieren in Kontakt treten können. Dabei eröffnen sich viele Möglichkeiten der praktischen Umsetzung: Es können eigene Tiere gehalten werden, Hofbesuche stattfinden oder es kommt ein ausgebildeter Schulhund als Begleitung einer unserer Pädagog\*innen regelmäßig mit in die Schule. Die räumlichen und finanziellen Voraussetzungen, die Interessen der Schüler\*innen und des pädagogischen Teams und deren Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen, spielen in der Entscheidungsfindung eine tragende Rolle.

### **3.3 Montessori-Pädagogik**

Maria Montessori hat die Grundannahmen ihrer Pädagogik durch praktische Erfahrungen mit den Kindern und durch intensives Beobachten über viele Jahre entwickelt. Es waren die Kinder, die durch ihr Lernverhalten Maria Montessoris wissenschaftliche Arbeit geprägt und ihr Denkansätze geliefert haben, die sie als Offenbarungen erlebt hat.

Sie stellte fest, was heutzutage in der Hirnforschung längst bekannt und bestätigt ist: Die Begeisterung beim Arbeiten wirkt sich stark auf das Lernen und die Gesundheit der Kinder aus. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Lernumgebung, sie sollte den Bedürfnissen des Kindes angepasst sein. Die Räume sind ansprechend gestaltet und liebevoll eingerichtet, die Kinder können sich frei bewegen und zwischen unterschiedlichen Lernorten wählen. Das Montessori-Material bietet vielfältige Anregungen und lädt die Schüler\*innen dazu ein, sie zu erforschen und mit den Sinnen zu begreifen. Themeninhalte können auf verschiedenen Ebenen aktiv handelnd erfasst werden.

Die Lernbegleiter\*innen führen die Kinder gemeinsam, oft einzeln, durch Darbietungen in Themengebiete oder Materialien ein. Häufig müssen sie jedoch auf eigene Aktivitäten zugunsten des Kindes verzichten, den Kindern wird dann geholfen, wenn das Bedürfnis nach Unterstützung gegeben ist. Übungen werden ruhig, mit klaren Bewegungen und großer Genauigkeit gezeigt. Die Belehrung durch Worte spielt keine überragende Rolle, die Kinder leben und handeln frei und selbstständig in der Gemeinschaft anderer Kinder und werden so zu willensstarken sozialen Wesen, die selbst die Anforderungen an ihr Tun immer höherschrauben.

#### **3.3.1 Die Lernumgebung**

Die Räumlichkeiten der Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ sollen klar strukturiert sein und den Schüler\*innen optimale Voraussetzungen bieten, um sich dort

eigenständig zu organisieren und zu orientieren. Eine ästhetische und wohnliche Gestaltung der Räume fördert das Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit. Der Schulraum als Lebensraum für die Kinder erfüllt zwei Hauptaufgaben: Er gibt Kindern zum einen Geborgenheit (Bezug) und zum anderen Herausforderung (Stimulanz). Er soll eine Atmosphäre des Wohlbefindens schaffen, Impulse geben für Aktivitäten sowie sich an den verschiedenen Bedürfnissen nach Rückzug/Entspannung und Bewegung orientieren. Durch niedrige Regale sind die Sach- und Funktionsbereiche auch innerhalb eines Raumes unterteilt.

Die für die Kinder wichtigen Materialien befinden sich in den Regalen und in für sie gut erreichbarer Höhe an festen, gekennzeichneten Plätzen. Es gibt verschiedene Lernorte, zwischen denen die Kinder wählen können, die leichten Möbel dürfen umgestellt und neu angeordnet werden. Es kann an Tischen, auf kleinen Arbeitsteppichen oder in der Lesecke gelernt werden. Ein runder Teppich bildet das Zentrum, dort finden gemeinschaftliche Aktionen statt.

Darüber hinaus wird es im gesamten Schulgebäude und auf dem Außengelände weitere Lernbereiche geben.

### **3.3.2 Das Montessori-Material**

Ursprünglich wurden die Materialien für den heilpädagogischen Bereich entwickelt, sie bieten aber auch Hochbegabten die Möglichkeit, sich ihren Fähigkeiten entsprechend damit auseinander zu setzen. Die Sinne werden im Umgang mit den Montessori-Materialien aktiviert; damit erhöht sich die Chance, nicht nur zu verstehen, sondern auch zu sehen, zu hören oder zu begreifen, was uns ein Thema mitzuteilen hat. Abstrakte Inhalte werden in eine materielle Form gebracht. Die abstrakte Ebene wird den Kindern jedoch nicht vorenthalten, nach Bedarf gibt es Arbeitsblätter und Arbeitshefte, mit denen gearbeitet werden kann. Das Wissen, das durch die Materialien erworben wird, bleibt deshalb so gut im Gedächtnis, weil die Kinder durch eigenes aktives Handeln lernen. Es ist sehr hilfreich, dass die Materialien eine Fehlerkontrolle haben und somit jedes Kind selbst entscheidet, wann es sich kontrolliert, ohne zwangsläufig auf Hilfe angewiesen zu sein. Es wurde so konzipiert, dass jeweils ein Lerninhalt isoliert wird. Jedes Material ist nur einmal vorhanden, die Kinder lernen, sich abzusprechen und Kompromissbereitschaft zu entwickeln. Der hohe Aufforderungscharakter und der logische, intelligente Aufbau der Montessori-Materialien stärkt die Lernfreude und die Erfolgszuversicht.

Die Materialien sind so schön, dass sie große Lust machen, sich mit ihnen zu beschäftigen. Sie sind in den Worten Maria Montessoris „der Schlüssel zur Welt“ und werden nicht nur als konkretes Einzelmaterial betrachtet, sondern gleichzeitig auch immer wieder in komplexeren Zusammenhängen und sinnhaftem, ganzheitlichem Erleben

in Beziehung gesetzt. So entwarf Montessori Schlüsselgeschichten, die sogenannten *cosmic tales*, um auf diese Weise in komprimierter Form Einführungen in ökologische, geschichtliche und sozial-anthropologische Zusammenhänge zu geben. Diese fünf großen Erzählungen sind:

- Die Geschichte des Universums (Gott hat keine Hände)
- Die Entstehung des Lebens
- Die Entwicklung des Menschen
- Die Geschichte der Zahlen
- Die Geschichte der Schrift

Die Erzählungen sind fester Bestandteil der Freiarbeit und werden immer wieder erzählt. Es sind die fünf Geschichten, die in der Anfangsphase die Neuankömmlinge in den Bann ziehen. Die anderen Kinder hören die Erzählungen jedes Jahr wieder und können dann neue Aspekte entdecken und diese eigenständig vertiefen. Es gibt noch weitere kleine Erzählungen, die die Einführungen in Themen zu einem bereichernden, lebendigen Erlebnis machen können.

### **3.3.3 Die Rolle der Lernbegleiter\*in**

Die Lernbegleiter\*innen sind mit der Montessori-Pädagogik bestens vertraut und führen die Kinder in Einzel- oder Gruppendarbietungen in die Materialien und Themenbereiche ein. Das aufmerksame Beobachten der Kinder hat einen sehr hohen Stellenwert. Die Lehrer\*innen erlernen und vertiefen ihre Kompetenzen nicht nur beim Beobachten, sondern auch darin, sich zurückzuhalten und somit den Kindern die Gelegenheit zu geben, in ihrem Tempo Lösungen zu suchen. Wichtig ist, dass die Begleiter\*innen darin geschult werden zu erkennen, wann ihre Unterstützung notwendig ist.

Die freie Wahl und das eigenständige Lernen fällt einigen Kindern leichter, andere Kinder fühlen sich von dem reichhaltigen Angebot überfordert. In dem Moment ist es sinnvoll, dass die Lehrer\*in gezielt Angebote macht, um die Wahl einzuschränken und zu vereinfachen. Durch Anregungen und Darbietungen werden die Kinder inspiriert und eingeladen, Themen zu entdecken und in Tätigkeiten aufzugehen. Die Kunst einer guten Begleitung liegt darin, Lernbedürfnisse zu erkennen und auf eine spannende und ruhige Art das Neugierverhalten der Kinder zu wecken. Die Lernbegleiter\*innen bleiben so lange aktiv, bis eine anhaltende Beziehung zwischen dem Kind und seiner Beschäftigung zustande gekommen ist.

**Die vorbereitete Umgebung** bezieht sich auf die Gestaltung der Lerngruppenräume und ist Aufgabe der Lernbegleiter\*innen. Gemeint ist damit, die Anordnung der Lernmaterialien sowie weitere kreative Maßnahmen um Darbietungen vorzubereiten



oder besondere Angebote zu schaffen. Die Ordnung zu bewahren und die Materialien zurückzuräumen, lernen die Kinder von Anfang an.

Die Lehrer\*innen haben gelernt, vertrauensvolles Interesse an der Arbeit der Kinder zu zeigen und tragfähige Beziehungen aufzubauen, sie sind auch dafür zuständig, dass die Kinder rücksichtsvoll untereinander und im Umgang mit dem Material handeln. In den letzten hundert Jahren hat sich in Montessori-Schulen weltweit gezeigt, dass die Arbeitsatmosphäre sehr ruhig und angenehm ist.

### 3.3.4 Freiarbeit

Freiarbeit beschreibt die Zeiteinheiten, die dafür vorgesehen sind Kindern, eigenständiges konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen. Die drei tragenden Säulen, also die Lernumgebung, die Pädagog\*innen und das Material, sind aufeinander abgestimmt und ermöglichen durch ihr harmonisches Zusammenspiel die Freiarbeit.

Die Kinder werden durch Darbietungen angeregt oder sind von vornherein aktive Gestalter\*innen eigener Lernprozesse, indem sie ihr Arbeitsmaterial wählen und in ihrem Tempo in Tätigkeiten aufgehen. Während der Freiarbeit lernen die Kinder alleine, zu zweit, mit anderen Kindern oder in Begleitung der Erwachsenen. Die Gruppenarbeit ist dabei als Voraussetzung für die Entwicklung der Teamfähigkeit ein wesentlicher Bestandteil des Lernens in der Primarstufe.

Maria Montessori ist von der Notwendigkeit überzeugt, dass Kinder Freiraum brauchen um eigene Entscheidungen zu treffen, sie glaubt jedoch nicht an absolute Autonomie. Selbstständiges, verantwortliches Handeln wird prozesshaft gelernt, es ist also wichtig als Pädagog\*in genau zu beobachten, welche Grenzen jedes einzelne Kind braucht, um in diesem Rahmen frei handeln zu können. Ihr Freiheitsverständnis ist immer ein Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Bindung.

In der Montessoripädagogik wird davon ausgegangen, dass es Zeitfenster gibt, in denen Kinder einen ganz besonderen Zugang zu bestimmten Kompetenzen haben, die sie sich aneignen wollen. Maria Montessori nannte diese Perioden **sensible Phasen**. Sie treten zu unterschiedlichen und individuellen Zeiträumen auf und lassen sich nicht auf einen anderen Zeitpunkt verschieben. Das heißt nicht, dass das Kind in einer anderen Lebensphase nicht in der Lage wäre, die gleichen Inhalte zu verstehen, jedoch wäre es vielleicht mühselig und die Lernfähigkeiten wären nicht im gleichem Maße vorhanden, so dass das Gelernte auch nicht so intensiv aufgefasst werden könnte. In der Freiarbeit können die Kinder jedoch ihrem Wissensdrang nachgehen und sind dann besonders empfänglich für das Erwerben der Fähigkeiten.

Maria Montessori hat beobachtet, dass es Momente gibt in denen Kinder in einen Zustand tiefster Konzentration versunken sind, so dass äußere Reize nicht mehr ablenkend wirken und die Verbundenheit zwischen dem Kind und der gegenwärtigen

Tätigkeit sehr stark ist. Solch ein Zeitraum wird **Polarisation der Aufmerksamkeit** genannt und beschreibt ein Aufgehen und Erfüllt sein im Tun. Eine ruhige friedliche Atmosphäre wirkt sich positiv darauf aus. In dieser Zeit ist es absolut sinnvoll die außerordentliche Leidenschaft in den Kindern zu erkennen und sie in ihrem Schaffen nicht zu unterbrechen und abzulenken. Heutzutage wird dieses Erleben auch als Flow beschrieben.

Flow erleben führt nicht nur zu einem tiefen Verständnis von Themenaspekten, sondern fördert die Kreativität, aus der heraus außerordentliche Leistungen erbracht werden können.

Die Montessori-Pädagogik begünstigt die Lernmotivation und gibt den Schüler\*innen den Raum und die Unterstützung, ihre Arbeit als sinnerfüllend und als etwas Schönes zu erleben. Bekanntermaßen kann diese Grundlage dann Professionalität begünstigen.

### **3.3.5 Kosmische Erziehung**

Kosmos kommt aus dem Griechischen und bedeutet Ordnung, Welt, Weltall, Weltordnung. Es geht darum, den Kindern die Schönheit und Ordnung der Erde und des ganzen Universums zu zeigen und sie zum Staunen zu bringen. In diesem universalen Lehrplan sind Astronomie, Geografie, Geologie, Biologie, Physik, Chemie und Geschichte nur Details eines Ganzen. Vernetztes Wissen führt dazu, die Kinder in größeren Zusammenhängen denken zu lassen. Eine globale Vorstellung und Vision vom Ganzen fasziniert und begeistert Kinder, sie entwickeln eine Art Philosophie und stellen sich Fragen, wie beispielsweise nach dem Sinn des Lebens. Das ist der Ausgangspunkt um vielfältige Themen im Detail zu untersuchen, und vom Ganzen über das Detail zurück zum Ganzen zu gehen. So können neue Wissensaspekte in einen sinnhaften Zusammenhang gebracht werden.

Maria Montessori erkannte bereits damals, wie wichtig Naturerlebnisse sind. Das Erkennen und Verstehen von ökologischer Wechselwirkung, das Zusammenwirken von Pflanzen und Tieren untereinander und das Zusammenwirken von beiden mit der anorganischen Welt führt die Kinder dazu, ihren eigenen Standpunkt besser zu definieren. Sie begreifen sich als Teil des Ganzen und bekommen eine Grundlage, verantwortlich mit sich, anderen Menschen, Lebewesen und der Natur umzugehen. In der Praxis entstehen hier viele Berührungspunkte und sehr gute Ergänzungen zur Naturpädagogik mit einer Fülle von Material zur kosmischen Erziehung. Erzählungen, Experimente und das Beobachten in der Natur eröffnen den Schüler\*innen Zugänge zu verschiedensten Themen. Kosmische Erziehung ist das verbindende Element in der Montessori-Pädagogik und stellt einen Bezug zu allen Fächern da.

**Praxisbeispiel: Ich im Universum**

Die Beschäftigung mit dem Universum und unserem Sonnensystem löst für viele Kinder eine große Faszination aus. Ein Projekt zum Thema Universum beinhaltet viele mathematische Aspekte im Bereich der großen Zahlen sowie im Umgang mit Größen und Entfernungen. Wird die Entfernung der einzelnen Planeten von der Erde berechnet oder auch ihre Größe/ihr Durchmesser betrachtet, können die Kinder sie in ein Verhältnis zueinander setzen. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit natürliche Vorgänge mit Hilfe der Mathematik zu erforschen, wie es der Rahmenlehrplan fordert.

Im Bereich Sprache können Texte verfasst werden, kleine Vorträge zu Planeten vorbereitet, recherchiert und präsentiert werden. Der Umgang mit den neuen Medien ist hier von großer Bedeutung, da die Kinder sich Informationen erarbeiten müssen durch zum Beispiel Internetrecherche.

Der fachkundliche Bereich findet Beachtung, indem sich die Kinder Fachwissen über das Leben in unserem Universum aneignen, die Geschichte der Entstehung des Universums kennenlernen, sich intensiv mit ihrem Dasein beschäftigen und sich selbst als Teil des Universums wahrnehmen.

Künstlerisch können sich die Kinder dem Thema nähern, indem sie zum Beispiel Bilder malen und Planetenmodelle oder Sonnensysteme gestalten. Der musische Bereich eröffnet die Möglichkeit, Musik kennenzulernen, die zu den Planeten komponiert wurden, und sich hierzu tänzerisch auszudrücken. Auch können die Kinder selbst Musik komponieren, die den einzelnen Planeten Ausdruck verleiht.

**Praxisbeispiel: Wechselwirkungen von Organismen und ihren Lebensräumen**

In diesem Praxisbeispiel werden die Inhalte „Wachstumsbedingungen von Pflanzen und Nahrungsbeziehungen“ aufgegriffen, unter der Anwendung der Fachmethode „Beobachten und Messen über einen längeren Zeitraum“.

Die Erzählung der Pflanzen zählt zu den kosmischen Erzählungen von Maria Montessori. Im vorliegenden Praxisbeispiel dient sie der Sensibilisierung für die Bedeutung der Pflanzen für das Leben auf der Erde und für jedes Individuum. Damit wird ein direkter Bezug zur Lebenswelt der Schüler\*innen hergestellt, in diesem Fall zu ihnen selbst. Die Kinder erkennen die Notwendigkeit des achtsamen Umgangs mit der Natur und Umwelt. Die Sicht auf Pflanzen als Lebewesen mit Hilfe der Erzählung und die Auseinandersetzung mit den Entwicklungsstufen von Pflanzen setzt kognitive Prozesse in Gang die einen emotionalen Zugang zum Thema verschaffen und somit Bindung herstellen sowie die Einsicht in nachhaltiges Handeln. Die Erzählung der Pflanzen dient als motivationaler und informativer Einstieg in das Thema.

Darauf folgt die Vorbereitung des Experimentes. Die Schüler\*innen planen im Kreisgespräch was die Samen zum Keimen benötigen. Sie erkennen, dass ein

Kontrollversuch notwendig ist und zählen verschiedene Versuche auf, die durchgeführt werden können. Zu erwartende Ergebnisse sind: Versuche ohne Erde, ohne Wasser, ohne Licht, mit viel Luft, mit wenig Luft, Versuche mit verschmutztem Wasser. Individuelle Ideen der Kinder werden berücksichtigt und in das Versuchsprotokoll integriert.

Nach dem Erstellen des Versuchsprotokolls folgt in der Freiarbeit das Ansetzen der Versuche. Den Schüler\*innen ist freigestellt, ob sie in Einzel-, Partner-, oder Gruppenarbeit experimentieren möchten. Sie kennzeichnen ihre Versuche und führen selbstständig ihr Versuchsprotokoll. Nach einigen Tagen wird das Versuchsprotokoll ausgewertet und die Ergebnisse werden beschrieben. Die Frage, was die Kressesamen zum Keimen brauchen, wird beantwortet. Zur besseren Veranschaulichung erstellen die Kinder Plakate, Videos oder individuelle Zeichnungen. Hierbei wird auf persönliche Interessen und Fähigkeiten Rücksicht genommen. Sind die Samen gekeimt und gewachsen folgt eine weitere Einheit in welcher der Aufbau der Pflanze untersucht wird. Die Schüler\*innen schauen sich ihre Pflanzen unter dem Mikroskop an und erstellen eine Skizze des Pflanzenaufbaus mit Beschriftung. Dabei lernen sie das Mikroskopieren sowie den Aufbau einer Pflanze kennen.

Das Praxisbeispiel lässt sich in den Rahmenlehrplan Naturwissenschaften 5/6 einordnen und stellt exemplarisch den fließenden Übergang von Montessori-Pädagogik und Naturpädagogik dar. Die Kinder lernen den Aufbau und die Funktionsweise eines Mikroskops kennen und können Fachbegriffe wie Wachstum und Lebensraum definieren.

Die Versuche bieten Anschlussmöglichkeiten an das Thema Nachhaltigkeit. Experimente mit verschmutzter Erde und verschmutztem Wasser können in den Vordergrund gerückt werden und die Schüler\*innen zum Reflektieren des eigenen Handelns einladen. Sie lernen dadurch neue Perspektiven einzunehmen und Argumente zu sammeln, ordnen und gewichten. Der Bezug zur näheren Umgebung kann hergestellt werden. Welche direkten Umwelteinflüsse gibt es in unseren Lebensräumen?

### **3.3.6 Altersgemischte Gruppen**

Maria Montessori sieht in altersgemischten Gruppen die Chance, Kooperationen und das gemeinsame Lernen und Lehren zu erweitern, denn Schüler\*innen lernen voneinander in einer Art, die Eltern und Pädagog\*innen nicht ersetzen können, da sich Kinder in ihrem Erleben viel näher stehen.

Beim gegenseitigen Erklären können sie ihr Wissen festigen und dabei sich selbst und die Bedürfnisse der Anderen besser kennenlernen. Es werden verschiedene Rollen und Standpunkte in der Gruppe eingenommen und erprobt. Da dort jedes Kind im Laufe seiner Entwicklung mal jüngeres und mal älteres Kind ist, lernt es sich in

unterschiedlichen Rollen kennen: einmal bekommt es Hilfe, einmal können ihm die anderen helfen, einmal gehört es zu denen, die zuhören und einmal zu denen, denen zugehört wird. Sie sind Lernende und Lehrende, Geführte und Führende<sup>10</sup>. Stigmatisierung kann auf natürliche Weise entgegengewirkt werden. Das Beobachten und Nachahmen führt oft zu großen Lernerfolgen. Gezielt Fragen stellen und Wünsche formulieren sind Fähigkeiten, die in der Montessori-Pädagogik gefördert werden, es gibt weniger Konkurrenz und Wettstreit. Ein solidarisches Miteinander und die Wertschätzung für eigene Lernwege sind Basiselemente in den altersheterogenen Gruppen. Kinder kommunizieren sach- und aufgabenbezogen miteinander, leistungsschwache Kinder erleben sich beim Unterstützen jüngerer Kinder als kompetent, das stärkt ihr Selbstkonzept und ihre Lernbereitschaft. Leistungsstarke Kinder werden durch Arbeiten älterer Kinder und Lernangebote für die nächsthöheren Jahrgangsstufen inspiriert und herausgefordert.

Alljährlich verlassen einige Kinder die Gruppe und andere Kinder rücken nach. Die Grundstruktur bleibt jedoch weitgehend erhalten, was zu Kontinuität und Stabilität führt. Die Kinder, die in die Gruppe kommen, geben neue Impulse und können gleichzeitig von den anderen Kindern bereits bewährte Regeln übernehmen.

### **Die Entwicklungsphase zwischen 6 und 12 Jahren**

Die sechs Jahrgänge der Grundschulen in Berlin und Brandenburg entsprechen genau dem Zeitraum, in dem nach Beobachtungen von Maria Montessori die Kinder verschiedene Aspekte ihrer Lebenswelt miteinander verbinden. Die Kleinkindzeit, in der die Bedeutung von Gemeinschaft, der Bewegungsdrang und der Erwerb von Sprache vordergründig eine Rolle spielen, wird von dem Bedürfnis nach einem erweiterten Handlungsraum abgelöst. Das Kind möchte nun einen bedeutenden Schritt in die Selbstständigkeit machen, seinen Aktionskreis vergrößern und freut sich auf die Schule.

Die Art und Weise, wie das Kind an dieser Stelle in die Bildung eingeführt wird, bildet die Grundlage für den Erhalt der Lernfreude. Im Zeitraum zwischen dem 6. und 12. Lebensjahr werden viele moralische Fragen bearbeitet. Kinder lernen, dass es neben Gut und Böse noch viele weitere Ebenen gibt und verstehen zunehmend, wie komplex sich Situationen darstellen können. Der Erwerb von Kulturtechniken und das Erfassen von Naturphänomenen sind jetzt von zentraler Bedeutung. Sie haben großen Wissensdrang und sehnen sich danach, auch größere Zusammenhänge zu verstehen, die Abstraktionsfähigkeit nimmt zu und die Kinder zeigen einen enormen Lerneifer.

---

10 Bedeutung der Altersmischung aus evolutionärer Sicht vgl. Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther: Wie Kinder heute wachsen, 2013.

In mehr als 100 Jahren Montessori-Praxis hat sich gezeigt, dass die Zusammenlegung von drei Jahrgangsstufen für die Entwicklung der Kinder am besten geeignet ist.

### **3.3.7 Inklusion**

Inklusion bedeutet mehr als gleichberechtigtes Lernen und die Förderung von Akzeptanz, sie ist vielmehr ein Willkommen sein aller Kinder in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit und dem dazu notwendigen Abbau von Barrieren und Hindernissen. Inklusion nimmt immer die ganze Persönlichkeit und alle Formen der Vielfalt in den Blick und richtet den Fokus nicht nur auf Kinder mit und ohne Behinderung, sondern auch auf Kinder anderer Kulturen und Sprachen, unterschiedlicher sozialer Lebenslagen, Verhaltensweisen, Begabungen oder Beeinträchtigungen. Die Unterschiede zwischen Schüler\*innen verstehen wir als Chance für das Lernen voneinander und miteinander – denn Vielfalt macht stark.

Nur in einer Atmosphäre der wertschätzenden Akzeptanz kann Inklusion gelingen und die Forderung nach Heterogenität erfüllt werden. Damit alle Kinder davon profitieren können, muss ein Umfeld geschaffen werden, in dem Kinder Raum und Zeit haben, sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu entfalten. Schon die gut vorbereitete Umgebung mit entsprechenden Materialien für Kinder unterschiedlichen Alters und die Haltung der Pädagog\*innen bieten die ersten Grundlagen für viele Angebote und Übungen, die aus verschiedenen Bildungsbereichen vorgestellt werden. Ein inklusives Arbeiten beginnt mit der Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung und dem eigenen Menschenbild, erst dann kann die Pädagog\*in offen sein für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

Neben der Förderung eines sozialen miteinander Lernens in heterogenen Gruppen stellt der individualisierte Unterricht einen wesentlichen Bestandteil zur Umsetzung des Inklusionsgedankens dar. Es geht nicht darum, Ziele zu erreichen, die für alle Kinder verbindlich sind, sondern Konzepte umzusetzen und Räume zu schaffen, die das Erreichen individueller Bildungsziele ermöglichen und so das Potential des Kindes aktivieren und stärken. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Jedes Kind braucht individuelle Förderung und deshalb können nicht alle gleichzeitig das Gleiche lernen. Die verschiedenen Arbeits- und Sozialformen: die vorbereitete Umgebung mit spezifischen Materialien in den Lernbereichen, das Lernen in jahrgangsübergreifenden Gruppen, die Arbeit in fächerübergreifenden Projekten und die Freiarbeit ermöglichen jederzeit das Lernen auf verschiedenen Entwicklungsstufen und das Lernen entsprechend den unterschiedlichen Leistungsansprüchen. Überdies bieten sie den Lernenden attraktive Angebote, sich interessenbezogen spezialisieren zu können.

Selbstverständlich ist eine Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen und von Kindern mit Migrationshintergrund gewollt. Es wird in jedem Fall differenziert und sorgfältig geschaut und besprochen, was an der Schule möglich und sinnvoll ist. Sowohl die individuelle Begleitung durch die Pädagog\*innen als auch die selbstständige Arbeit mit den Lernmaterialien verhindern eine frühzeitige Resignation beim Lernen aufgrund von möglichen Sprach- und Kommunikationsproblemen. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns daher bei allen Kindern wichtig. Die Schule ist ein gemeinsamer Lernort und die Verschiedenheit der Schüler\*innen wird als Chance gesehen, sich gegenseitig zu bereichern.

### 3.4 Begleitung des Lernens und pädagogische Grundhaltung

„Es braucht verantwortungsvolle und hoch kompetente Erwachsene, die nicht die Vorstellung haben, dass sie Kinder bilden. Sie müssten Suchende sein, die nach dem suchen, was aus diesen Kindern herauswill. Wenn der Lernbegleiter keine emotionale Beziehung aufbauen kann, findet auch kein nachhaltiges Lernen statt“ (Gerald Hüther).

Die Lern- und Hirnforschung belegt hinreichend, dass Vertrauen, Ermutigung und Wertschätzung zentrale Elemente einer Lernkultur zur Entfaltung von Talenten ist. Dazu brauchen Schüler\*innen Dialogpartner\*innen, ermutigende Unterstützer\*innen, herausfordernde Begleiter\*innen<sup>11</sup>. Die erzieherische Haltung der Lehrkräfte an unserer Schule ist von Achtung vor dem Kind geprägt. Wir vertrauen darauf, dass Kinder lernen wollen und kooperieren, wenn in einem respektvollen Umgang ihre persönliche Integrität und Individualität anerkannt und gewahrt wird.

Kinder brauchen von den Pädagog\*innen gute Rückmeldung, immer wieder ein Spiegeln ihres Entwicklungs- und Lernstandes und ein Vermitteln von Angenommen sein und Geborgenheit. Die Lernbegleiter\*innen gestalten ihre Beziehungen zu den Kindern im Bewusstsein um die Bedeutung von Empathie und Selbstreflexion, sie beobachten, beraten und begleiten die Kinder. Die Verantwortung für die Qualität der Beziehungen zwischen den Kindern und Erwachsenen liegt in der Hand der Erwachsenen.

Die dafür notwendigen professionellen Fähigkeiten lassen sich nur entwickeln und erhalten, wenn die Pädagog\*innen ihr Handeln gegenüber professioneller Kritik öffnen und selbstkritisch bleiben. Die Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ wird den

---

11 Gerald Hüther, Uli Hauser: Jedes Kind ist hochbegabt, 2012, S. 175.

Pädagog\*innen Fortbildungen und Supervision zukommen lassen, um eine Zusammenarbeit in kollegialen Gemeinschaften zu ermöglichen, die sie anregen und inspirieren sollen.



## 4 Unterricht

### 4.1 Dokumentation von Lernergebnissen

Der Unterricht in der Montessori-Naturschule wird sich an die Rahmenlehrpläne des Landes Brandenburg halten. Um eine Zuordnung schulischer Leistungen zu den in den Rahmenplänen und der Grundschulverordnung für das Land Brandenburg erwähnten Fächern zu ermöglichen, werden wir beispielsweise vorbereitete **Pensensbücher** nutzen, die als Wegweiser durch die Lernlandschaft dienen. Sie beinhalten nach Fachgebieten und Schulstufen getrennt, in sinnvoller Abfolge die Lernziele und helfen den Schüler\*innen, sich die Inhalte und die Systematik eines Faches zu erschließen. In Gegenwart des Kindes trägt der/die Lehrer\*in ein, welcher Lernschritt erfolgt ist, dabei wird über das nächste Ziel beraten. So werden die Schüler\*innen in den Planungs- und Bewertungsprozess einbezogen.

Der Lernfortschritt kann durch **Lerntagebücher** dokumentiert und im Blick behalten werden. Darin werden durch das gesamte Schuljahr hindurch die individuellen Lerninhalte der Schüler\*innen festgehalten, ebenso wie Ergebnisse von Präsentationen, Tests oder Vorträgen. Zugleich bilden diese Bücher einen Teil der Kommunikation zwischen Schüler\*innen, Eltern und Pädagog\*innen, sodass die Eltern den aktuellen Stand ihrer Kinder erfahren können. Ihre Fortschritte dokumentieren die Kinder (ab der 3. Jahrgangsstufe) selbstständig in ihren Lerntagebüchern. Um sie dabei zu unterstützen, können entsprechende Materialien, Arbeitsblätter oder Beschreibungen vorbereitet werden.

Die Lerntagebücher enthalten Beispiele, Ergebnisse, Erkenntnisse und Werke schöpferischen Tuns. Ergänzt werden sie mit Einschätzungen und Bewertungen der Lehrkräfte. So wird die Entwicklung als Prozess individuell eingeschätzt und die Bewertung eines momentanen Zustandes vermieden. Gleichzeitig stellen die Lerntagebücher ein Instrument zur Qualitätssicherung dar, da sie neben den Leistungen auch den Entwicklungsprozess des Lernens abbilden. Beim Übergang in andere Schulen können die Lerntagebücher weiter genutzt, beziehungsweise mitgenommen werden.

Lernerfolge können von den Lehrkräften und den Schüler\*innen durch verschiedene Methoden festgestellt werden: Vorträge, Präsentationen, eigenständig durchgeführte Tests, Vorführungen auf der Schulversammlung. Die Kinder bekommen in einem

vertrauten Rahmen die Gelegenheit, Gelerntes zu zeigen und Unsicherheiten zuzulassen – die wiederum den Lernprozess neu „füttern“.

## 4.2 Rückmeldung und Leistungsbewertung

Der vorrangige Maßstab bei der Leistungsbewertung ist das Kind selbst. Bewertet werden der individuelle Lernfortschritt und die persönliche Anstrengung. Daneben kommt dem mündlichen Feedback eine hohe Bedeutung zu, dabei geht es um den Austausch zwischen Kind und Lehrer\*in über die eigene und fremde Wahrnehmung zur Leistung und zum Arbeitsverhalten. Dies erweitert die eigene Sicht und ermöglicht ein tieferes Verständnis.

An unserer Schule gibt es, außer zu einem Schulwechsel, weder Zensuren noch Ziffernzeugnisse. Jedoch wird die individuelle Leistung zusätzlich in Bezug gesetzt zu den Anforderungen des Brandenburger Rahmenlehrplans – dies kann geschehen durch selbstständig durchgeführte Tests, durch Referate oder Diktate.

Konkret kann es an der Schule zur Leistungsbewertung und Rückmeldung folgende Möglichkeiten geben:

- Das **Entwicklungsgespräch**. Diese Gespräche werden halbjährlich zwischen Pädagog\*innen, Kindern und Eltern stattfinden.
- Der **schriftliche Lernbericht**. Am Schuljahresende erhalten die Schüler\*innen einen Lernbericht, der differenziert über ihren Leistungsstand informiert. Diese Beurteilung betrachtet das Kind als ganze Person.
- Das **Lerntagebuch**. Jede\*r Schüler\*in wird ab dem 3. Jahrgang ein Lerntagebuch über den Verlauf seiner/ihrer Arbeit führen. Darin wird die Arbeit der Freiarbeit fortlaufend dokumentiert, sodass ein individuelles Tagebuch entsteht. Das Lerntagebuch wird auch zur Information und Kommunikation mit den Eltern dienen. Mit dem Lerntagebuch übernimmt jede\*r Schüler\*in Verantwortung für den eigenen Lernprozess.
- Die **Kindersprechstunde**. Jede\*r Lehrer\*in soll einmal wöchentlich an einem festgelegten Tag eine Kindersprechstunde abhalten. Die Schüler\*innen können sich auf Wunsch selbst eintragen oder werden dazu eingeladen. Die Sprechstunde bietet Raum für Gespräche über Lernentwicklung und Zielvereinbarungen sowie über persönliche Sorgen und Wünsche.

Mit der fachbezogenen Diagnose z.B. in Form der Lerntagebücher oder Pensenbücher wird für die Lernenden und deren Eltern transparent gemacht, auf welchem Niveau gelernt wird. Mit diesen Materialien und den mündlichen Feedbacks der

Lehrer\*innen können sich die Schüler\*innen zunehmend selbst einschätzen und mitentscheiden, welches Anforderungsniveau sie sich zutrauen.

### 4.3 Digitale Medien

Die Kinder entwickeln an unserer Schule Medienkompetenzen und werden darin unterstützt, zu selbstständigen Akteur\*innen im Umgang mit digitalen Medien zu werden. Statt nur zu konsumieren, werden sie zu Gestalter\*innen. Um digitale Medien im Unterricht so einzusetzen, dass die Schüler\*innen in optimaler Weise profitieren, sollten Lernbegleiter\*innen ebenfalls medienkompetent sein. Insofern ist es unabdingbar, dass auch Lehrer\*innen die Möglichkeit erhalten, durch regelmäßige Fortbildungen entsprechende Fähigkeiten zu erwerben. Digitale Medien sind ergänzende Bausteine eines erfolgreichen Lernprozesses und müssen sinnvoll in Unterrichtsprojekte eingebettet werden.

Elektronische Bildungsformate geben den Kindern die Grundlage, verschiedene Tools kennenzulernen, und bieten vielfältige kreative Lernangebote. Das Internet eröffnet den Schüler\*innen einen direkten, umfangreichen Zugriff auf Informationen. Es ist wichtig, dass das Problem-bewusstsein beim Übernehmen von Informationen aus dem Internet im Vorfeld gestärkt wurde. Die Kinder werden darin begleitet, einen kritischen Umgang zu erlernen. Neben Informationsvermittlung stellen digitale Medien ebenfalls zusätzliche Angebote für Kommunikation und vernetzte Zusammenarbeit dar, elektronische Daten können ausgetauscht werden und es kann gemeinsam an digitalen Produkten gearbeitet werden. Es gibt zahlreiche Fördermöglichkeiten in diesem Bereich und bereits bewährte Bildungsformate die uns von Nutzen sein können.

# 5 Struktur und Rhythmisierung

## 5.1 Lerngruppen

Unsere Kinder lernen in jahrgangsgemischten, altersübergreifenden Lerngruppen: in der jüngeren Lerngruppe lernen Kinder der Jahrgänge 1 bis 3 und in der älteren Lerngruppe Kinder der Jahrgänge 4 bis 6 gemeinsam. Jede Lerngruppe wird durchschnittlich 24 Kinder umfassen, um die individuelle Förderung und den Aufbau sozialer Strukturen innerhalb der Gruppen sicherzustellen. Wir streben eine gleichmäßige Verteilung der Altersgruppen zu jeweils einem Drittel an. Ziel der Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ ist es, nach der Aufbauphase vier Lerngruppen zu begleiten.

Jedes Kind verbleibt in der Regel drei Jahre in einer Lerngruppe, es hat damit die Erfahrung, jüngstes, mittleres und ältestes Kind zu sein. Für jede Lerngruppe werden zwei Lernbegleiter\*innen feste Ansprechpartner\*innen und Begleitpersonen sein, jeweils ein\*e Lehrer\*in und ein\*e Erzieher\*in.

### **Wechsel von der 1. in die 2. Lerngruppe**

Die Übergänge in die nächsten Jahrgangsstufen orientieren sich an dem individuellen Fortschreiten des Lernenden. Dazu erfolgt eine genaue Beobachtung und Analyse der jeweiligen Lernvoraussetzungen durch die Pädagog\*innen. In der Regel erfolgt der Wechsel analog zum Versetzen aus der 3. in die 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Schulen. Das längere Verweilen in Lerngruppe 1 ist ebenso möglich, wie ein zeitigerer Wechsel in die höhere Lerngruppe. Die Entscheidung darüber trifft das Lehrerteam nach ausführlichen Gesprächen mit den Eltern des betroffenen Kindes.

## 5.2 Tagesrhythmus und Wochenplan

Ein wichtiges Element zur Ausgestaltung des Schulalltags liegt in der Ritualisierung und Rhythmisierung von Schultag, Schulwoche und Schuljahr. Gemeinsame Mahlzeiten, das Erleben der wöchentlichen Schulversammlung und gemeinsame Feiern prägen die Schulkultur und schaffen ein Gefühl der Zugehörigkeit.

Die Wochen- und Jahrespläne werden vom pädagogischen Team in Zusammenarbeit mit der Schulleitung erstellt, die Verantwortung obliegt dabei der Schulleitung.

Vor Unterrichtsbeginn wird es ab 8:00 Uhr die Möglichkeit für ein kleines gemeinsames Frühstück und Gespräche zum Ankommen und Austauschen geben. Der Start in den gemeinsamen Schultag beginnt um 8:30 Uhr, wahlweise mit einem Morgenkreis oder kurzen Absprachen für die Freiarbeit.

Die erste Arbeitsphase startet um 8:30 Uhr und endet um 10:00 Uhr. Das Lernen ist nicht in Unterrichtsstunden, sondern in Freiarbeit und Projektarbeit sowie in die Waldtage gegliedert und entspricht den Gesamtstundenzahlen, die für die Lernbereiche durch das Brandenburgische Schulgesetz (§13 BbgSchulG) geregelt sind.

Nach einer längeren Pause wird die zweite Arbeitsphase von 10:30 Uhr bis 12:00 Uhr stattfinden, der sich eine Bewegungszeit anschließt – hier geht es darum, Anspannungen vom konzentrierten Arbeiten zu lösen und in Bewegung zu kommen, beispielsweise mit Yogaübungen oder Bewegungsspielen. Nach der Mittagspause wird es eine „Dienstzeit“ geben, in der alltäglich anstehende Routinen erledigt werden – dies kann Aufräumen, Blumen gießen, Außengelände pflegen oder das Füttern der Tiere sein.

Daran schließt sich eine dritte Arbeitsphase für die höheren Jahrgangsstufen beziehungsweise die offene Hortzeit an, in der die Kinder an verschiedenen Tagen aus Angeboten wählen können. Für eine interessante Auswahl von Angeboten für die Nachmittagsbetreuung können auch Pädagog\*innen, außerschulische Personen und Institutionen (Eltern, Honorarkräfte, Musikschule, Sportvereine) mit einbezogen werden. Eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten wird angestrebt und ein Angebotsnetz aufgebaut.

Dienstags und donnerstags sind Waldtage angedacht, an denen die Kinder mit dem Natur- und Wildnispädagogen draußen lernen. Ein Tag ist davon für die Lerngruppen 1 und der andere für die Lerngruppen 2 vorgesehen. Die restlichen Kinder werden an diesen Tagen in der Schule an Projekten arbeiten.

Tabelle 1 – Wochenplan mit Arbeitsphasen und Wochenstunden

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Wochenstunden
7:00 – 8:00 8:00 – 8:30	Frühhort Ankommen mit Gelegenheit zum gemeinsamen Frühstück					
8:30 – 10:00	Freiarbeit Morgenkreis / Planung zu Beginn	Wald	Freiarbeit Morgenkreis / Planung zu Beginn	Wald	Freiarbeit Morgenkreis / Planung zu Beginn	5 x 2 (à 45 min)
10:00 – 10:30	Pause		Pause		Pause	
10:30 – 12:00	Kreative Zeit Kunst und Musik	Projekt- arbeit	Freiarbeit	Projekt- arbeit	Schulversammlung	5 x 2 (à 45 min)
12:00 – 12:15	Körperliche Aktivzeit / Bewegung					
12:15 – 13:00	Mittagspause					
13:00 – 13:30	Gemeinsame Aufgaben					
13:30 – 15:00	Freiarbeit / Kreative Zeit Hort und Angebote					5 x 2 (à 45 min)
15:00 – 17:00	Hort					
	Wochenstunden insgesamt: davon genutzt für LG 1: für LG 2:					30 (à 45 min) 20 – 25 (à 45 min)* 30 (à 45 min)**
	Betreuungstunden pro Tag (Hort/Angebote): pro Woche:					5,5 (à 60 min) 27,5 (à 60 min)

\* entsprechen 15 – 19,5 Stunden (à 60 min)

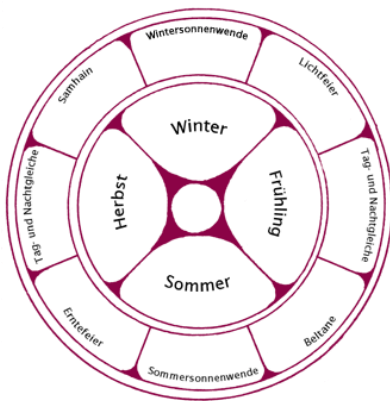
\*\* entsprechen 22,5 Stunden (à 60 min)

## 5.3 Rituale und Feste

Rituale, Feste und Feiern sollen einen festen Platz im Schulleben einnehmen. Dem jahreszeitlichen Rhythmus folgend werden die großen Feste der Abendländischen Tradition – mit ihren Wurzeln im christlichen Glauben – im Schulalltag eingebunden. Feste anderer Religionen werden ebenso beachtet und richten sich nach Zusammensetzung und Interesse der Schüler- und Lehrerschaft.

Ergänzend sollen Rituale und Jahreskreisfeste begangen werden. Diese bieten wunderbare Möglichkeiten für Fokus und Reflexion.

### Der Jahreskreis und seine Feste:



Die immer wiederkehrenden Abläufe im Jahresverlauf werden versinnbildlicht durch den Jahreskreis. Die vier Hauptfeste sind die beiden Tag- und Nachtgleichen im Frühjahr und Herbst, sowie die Sommer- und Wintersonnenwende. Die Frühlingstag- und Nachtgleiche (21.03.), auch Ostara genannt, ist das uralte Frühlingsfest, an dem Wachsen und Werden, der Frühlingsanfang, begangen werden. Die Sommersonnenwende am 21.6. gilt als das Fest der Freude und des Dankes, begangen am Mittsommerfeuer. Die

Herbsttag- und Nachtgleiche (21.09.) steht für Erntedank, Herbstanfang und gleichzeitig für den Beginn der dunklen Jahreszeit, den Abschied vom Licht. Zur Wintersonnenwende (21.12.) schließlich wird die Wiederkehr des Lichts begangen, manifestiert im Weihnachtsfest und der Geburt des Christkinds.

Die Feste Imbolc/Lichtfeier (2.2.), Beltane/Walpurgis (30.4.), Lammas/Erntedank (2.8.) und Samhain/Allerheiligen vervollständigen den Jahreskreis.

Angedacht ist es, die vier Hauptjahreskreisfeste mit Geschichten, Liedern, Gedichten und kreativen Anregungen (zum Basteln, Backen, Kochen, ...) zu einem festen Bestandteil des Jahres zu machen und das Wechselspiel und die Wiederkehr der Jahreszeiten sowie die Verbindung mit der Natur für die Kinder noch bewusster werden zu lassen.

## 5.4 Schulversammlung

Die Mitwirkung der Schüler\*innen an der Gestaltung der Schule wird durch die Schulversammlung sichergestellt. Sie ist das beschlussfassende Gremium der Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ und wird sich immer freitags zum Wochenabschluss stattfinden. Entscheidungen werden nach ausführlicher Erörterung der Themen durch Mehrheitsbeschluss gefällt. Dabei gilt der Grundsatz: eine Person – eine Stimme. Die Schulversammlung wird zahlreiche Angelegenheiten der Schule regeln – beispielsweise die Regeln für das Zusammenleben in der Schule, die Organisation von Schulveranstaltungen oder Projekttagen. Zudem hat jedes Mitglied der Schulgemeinschaft das Recht, seine individuellen Anliegen zu Gehör zu bringen und mit der Schulgemeinschaft zu diskutieren.

Anliegen ist es, eigene Standpunkte deutlich zu machen, die Motivation der Anderen nachvollziehen zu können und somit stärker in Verbindung zu den Anderen zu treten. Im Austausch üben die Schüler\*innen Gesprächsverhalten wie Zuhören, freies Sprechen, Formulieren von Problemen, Diskutieren und Reflektieren.

Die Schulversammlung kann Aufgaben und Befugnisse an einzelne Mitglieder oder Gruppen delegieren (zum Beispiel Raumgestaltung, Feste vorbereiten). Auch die Eltern haben die Möglichkeit, an der Schulversammlung als Gäste teilzunehmen. Sie sind jedoch nicht stimmberechtigt.

Die Schulversammlung ist ebenso ein Raum, in dem die Kinder Erreichtes präsentieren können – mit Plakaten, Vorträgen, musikalischen oder anderen künstlerischen Beiträgen – und in dem jede\*r den andere\*n Rückmeldung geben darf. Insgesamt möchten wir an unserer Schule eine Kultur der Wertschätzung etablieren und dem als „gut“ Empfundenen eine höhere Gewichtung verschaffen<sup>12</sup>.

## 5.5 Wechsel auf andere Schulen

Es gelten grundsätzlich die Lehrinhalte der Rahmenpläne des Landes Brandenburg. Alle Schüler\*innen eignen sich diese Lehrinhalte an, lediglich variiert die Form und Zeit der inhaltlichen Aneignung. Wenn ein Schulwechsel vor Beendigung der 6. Jahrgangsstufe erfolgen soll, wird das Kind von den Pädagog\*innen begleitet, um gut vorbereitet an der neuen Schule zu starten.

---

12 Der Paarpsychologe J. Gottmann stellte fest, dass in gelingenden Beziehungen zwischen Menschen ein Verhältnis von 5:1 besteht zwischen Positivem und Negativem: Nur einmal Kritik auf fünfmal Wertschätzung. Vgl. Konzept der Naturschule am Brosepark, Freie Waldschule e.V., 2017.



Für den Wechsel stehen die Pensenbücher mit einem Überblick über die notwendigen Kompetenzen und zu absolvierenden Lernbereiche zur Verfügung. Jedem Kind wird es somit ermöglicht, zu erkennen, ob die notwendigen Voraussetzungen erfüllt werden.

Für den regulären Übergang wird in Jahrgangsstufe 6 ein Grundschulgutachten erstellt. Auf Wunsch kann im Halbjahr der 6. Klassenstufe ein Ziffernzeugnis ausgestellt werden.

## 6 Schulorganisation

Die Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ organisiert sich nach dem Leitbild der Gemeinschaftlichkeit, sie versteht sich als Gemeinschaft aller, die sich in der Schule begegnen, und ist von Vertrauen und der Bereitschaft zur Auseinandersetzung geprägt. Die Schule bildet einen demokratischen Lern- und Lebensraum.

Im Mittelpunkt der Schulgemeinschaft stehen die Schüler\*innen und das an der Schule tätige Team, also die Lehrer\*innen und Erzieher\*innen. Hinzu kommt das nicht pädagogisch tätige Team. Zur Schulgemeinschaft zählen ebenso die Eltern, der Träger und andere Kooperationspartner\*innen, die die gelebte Vielfalt der Schule bilden.

### 6.1 Schüler\*innen

Zur Aufnahme neuer Schüler\*innen/Quereinsteiger\*innen werden eingehende Gespräche mit den Eltern und Kindern stattfinden, an die sich Probebesuche und Schnuppertage in den Lerngruppen anschließen. Wenn sich ein geeigneter Platz in einer der Lerngruppen findet und sich das Kind in der neuen Umgebung wohl fühlt, kann der Schulwechsel erfolgen. Es lernt die räumliche Anordnung des vorbereiteten Materials kennen und lernt, wie es sich für eine Arbeit entscheidet.

### 6.2 Team

Das pädagogische Team setzt sich zusammen aus der Schulleitung, der Hortleitung, den Lehrer\*innen und Erzieher\*innen. Neben dem pädagogischen Personal wird es eine\*n Mitarbeiter\*in im Sekretariat und eine\*n Hausmeister\*in geben.

Jede Lerngruppe wird von zwei Lehrkräften gemeinsam betreut, je ein\*e Lehrer\*in und ein\*e Erzieher\*in. Das gesamte pädagogische Team hinterfragt, überprüft und sichert die eigene Arbeit durch Feed-back-Kultur. In intensiver Teamarbeit werden

die Projektthemen und Unterrichtsinhalte gruppenübergreifend erarbeitet und behandelt. Materialien werden arbeitsteilig entwickelt und ausgetauscht.

Die Schule wird inhaltlich eng mit dem Hort zusammenarbeiten, Lehrer\*innen und Erzieher\*innen werden ein Team bilden. So werden Projektthemen im Hortbereich aufgegriffen und mitgestaltet.

Weiter- und Fortbildungen sowie Supervision gehören zu einem gelingenden und erfüllenden professionellen Handeln. Die Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ möchte ein anregendes und inspirierendes Umfeld schaffen, das Freiräume für eigene Ideen und Projekte bereithält.

### 6.3 Eltern

Die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagog\*innen ist unerlässlich, um den Kindern eine kontinuierliche Entwicklung zu ermöglichen. Die Schullaufbahn eines Kindes gelingt dann am besten, wenn es eine beständige und qualitätsvolle Kommunikation zwischen Eltern, Kindern und Lehrkräften gibt<sup>13</sup>. Daher pflegen Eltern und Lehrer\*innen einen gleichwürdigen Umgang miteinander und artikulieren ihre gegenseitigen Erwartungen und Bedürfnisse, Fragen und Wünsche. Gleichzeitig wünschen wir uns, dass die Eltern sich mit dem der Schule zugrunde liegenden pädagogischen Ansatz auseinandersetzen und bereit sind, sich selbst und ihre eigenen Schulerfahrungen zu reflektieren.

Vor der endgültigen Entscheidung, ob ihr Kind in unsere Bildungseinrichtung kommen soll, werden die Eltern an vorbereitenden Informationsveranstaltungen teilnehmen. Nach Schuleintritt finden regelmäßig Gespräche und Elternabende statt, um mit den Lehrkräften die Entwicklung der Kinder zu besprechen.

Um vielfältige Aktivitäten und Projekte zu ermöglichen und um gerade in der Anfangsphase den Schulalltag reibungslos bewerkstelligen zu können, ist Elternarbeit ein wichtiger Bestandteil an der Montessori-Naturschule. Wir sehen dabei die Eltern als Kooperationspartner der Schule. Ihre Beteiligung an der Schulgestaltung kann sich erstrecken über Lernangebote, Begleitung von Schulausflügen und Projekttagen, Organisation und Durchführung von Schulfesten, das Akquirieren von Fördergeldern, Hilfe bei der Gebäudeinstandhaltung, Gartenarbeit oder bei der Tierpflege.

---

13 Vgl. Konzept des „Lernenden Dreiecks“ nach Jesper Juul: Schulinfarkt. Was wir tun können, damit es Kindern, Eltern und Lehrern besser geht, Kösel, 2013.

Eltern können generell an der Schulversammlung teilnehmen, wenn sie vorher anfragen, sie sind jedoch nicht stimmberechtigt. Wenn Lernergebnisse vorgestellt werden, können Eltern dafür eingeladen werden.

## 6.4 Entscheidungsstrukturen und Gremien

Bei der Verbindlichkeit von Entscheidungen unterscheiden wir Belange, die das Innenverhältnis und solche, die das Außenverhältnis betreffen.

Im Innenverhältnis sind die Schüler\*innen, die Pädagog\*innen und die Schulleitung betroffen. Sie regeln alle Angelegenheiten eigenständig, die den Schulalltag betreffen und beziehen, wo dies sinnvoll und notwendig ist, die Eltern gleichberechtigt mit ein. Gremien für diese Abstimmung sind der Morgenkreis, die Schulversammlung, die Elternversammlung, Teamsitzungen und die Gesamtschulversammlung aus Elternvertreter\*innen, Schülervertreter\*innen, Schulleitung sowie Teamvertreter\*innen.

Im Außenverhältnis ist der Schulträger betroffen, der die Rahmenbedingungen des Schulbetriebes aufrechterhalten und verantworten muss. Belange, die beispielsweise die finanzielle Lage der Schule betreffen, Personalentscheidungen oder ähnliches sind dem Schulträger mit Letztentscheidungsrecht vorbehalten. Die Gremien der Schulen können in ihren Beschlüssen jedoch Empfehlungen für den Schulträger aussprechen. Der Schulträger informiert die Schulleitung über seine Entscheidungen sowie das pädagogische Team und die Elternvertreter. Diese leiten die Informationen an die Schüler\*innen und Eltern weiter.

Beschlussfassendes Organ der Schüler\*innen ist die Schulversammlung. Die Kinder wählen aus ihrer Mitte Vertreter\*innen, die auf der Gesamtschulversammlung die Interessen der Kinder vertreten.

Das pädagogische Team trifft sich in der Lehrerversammlung.

Der Elternabend findet für alle Eltern einer Lerngruppe statt. Alle Eltern wählen Elternvertreter\*innen, wobei jede Altersgruppe einer Lerngruppe durch jeweils einen Vertreter repräsentiert werden soll. Diese bilden die Elternversammlung.

Halbjährlich wird die Gesamtschulversammlung einberufen. An ihr nehmen neben dem Träger die Vertreter\*innen der Kinder, Lernbegleiter\*innen und Eltern teil.

## 6.5 Schulgeld

Um die qualitative Umsetzung der Schulpädagogik zu gewährleisten, wird für den Schulplatz ein monatliches Schulgeld erhoben. Damit Kindern unabhängig von ihren Lebensverhältnissen die Schule offen steht, unterliegt dieses einer sozialen Staffelung. Dazu kommen Kosten für den Hortplatz, die von der Kommune erhoben werden, sowie das Essengeld.

Eine detaillierte Schulgeldtabelle befindet sich im Antrag unter Punkt 8.

## 6.6 Träger

Schulverein „Wildlinge e.V.“

Dorfstr. 26

15838 Am Mellensee

(siehe Antrag Punkt 1)

## 6.7 Kooperationspartner\*innen

Montessori Stiftung Berlin

Montessori Labor Berlin

Montessori-Naturschule „Que la Joie demeure“ (Véronnes, Drôme, Frankreich)

AGFS – Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen im Land Brandenburg e.V. in Potsdam

Stiftung Wälder für Morgen in Schöbendorf

Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. als Betreiber des NaturPark-Zentrums am Wildgehege Glauer Tal

Kita Naturkinder Niebendorf-Heinsdorf

Schulbegleitendes Bildungsprogramm Gemüse-Ackerdemie

## 6.8 Schulentwicklung

Für die einzelnen Lerngruppen streben wir eine Gruppengröße von durchschnittlich 24 Schüler\*innen an, gleichmäßig auf die einzelnen Jahrgänge (je 8 Kinder) verteilt.

Für die Gründungsphase von drei Jahren streben wir zunächst zwei Lerngruppen an. In Lerngruppe 1 sollen alle drei Altersgruppen vertreten sein, wobei der Schwerpunkt auf den Schulanfängen liegt. In die Lerngruppe 2 sollen nur wenige Kinder aufgenommen werden, so dass diese Lerngruppe in den Folgejahren langsam anwächst. Die Aufnahme von Schüler\*innen in höhere Altersgruppen gewährleistet das Funktionieren der altersgemischten Gruppen.

*Tabelle 2: Anzahl der Schüler\*innen aufgeteilt in den Lerngruppen (LG 1 = Kl. 1–3, LG 2 = 4–6) pro Schuljahr*

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
Schuljahr	2019 – 2020 <sup>14</sup>	2020 – 2021	2021 – 2022	2022 – 2023	2023 – 2024	2025 – 2026	2026 – 2027	2027 – 2028	2029 – 2030	2030 – 2031
Kl. 1	8	8	8	12	16	16	16	16	16	16
Kl. 2	4	8	8	8	12	16	16	16	16	16
Kl. 3	2	4	8	8	8	12	16	16	16	16
LG 1	14	20	24	28 (14/14)	36 (18/18)	44 (22/22)	48 (24/24)	48 (24/24)	48 (24/24)	48 (24/24)
Kl. 4	3	2	4	8	8	8	12	16	16	16
Kl. 5	2	3	2	4	8	8	8	12	16	16
Kl. 6		2	3	2	4	8	8	8	12	16
LG 2	5	7	9	14	20	24	28 (14/14)	36 (18/18)	44 (22/22)	48 (24/24)
Gesamt	19	27	33	42	56	68	76	84	92	96

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass im Idealfall nach Ablauf der Probezeit im 4. Jahr die zweite Lerngruppe 1 eröffnet wird. Im 7. Jahr wird schließlich die zweite Lerngruppe 2 eröffnet. Mit dem 10. Jahr wird schließlich die Vollauslastung erreicht mit 4 Lerngruppen und insgesamt 96 Schüler\*innen.

<sup>14</sup> Schätzung auf Grundlage einer unverbindlichen Bedarfsanalyse im Frühjahr 2018.

## 7 Schulstandort

Die Montessori-Naturschule „Die Kraniche“ kann die **ehemalige Schule Rehagen** in der Gemeinde Am Mellensee nutzen. Mittel- oder langfristig besteht die Möglichkeit, das Gebäude mit großzügigem Außengelände zu kaufen.

Anschrift: Rehagener Hauptstr. 19, 15838 Am Mellensee

Für eine ausführliche Beschreibung von Gebäude und Gelände siehe Antrag, Punkt 7.

# Literaturverzeichnis

Allmann, Silke: Beobachtung in der Montessori-Pädagogik. Einführung in Theorie und Praxis, Herder, Freiburg im Breisgau, 2014

Berger, Brigitta; Eßwein, Lilo: Englisch lernen nach Maria Montessori, Herder, Freiburg im Breisgau, 2016

Blatt, Jantje: Wildnispädagogik trifft Schule, 2016, abgerufen am 3. Januar 2018 von [http://wegderwildnis.de/sites/default/files/Doku\\_WPtrifftSchule16.pdf](http://wegderwildnis.de/sites/default/files/Doku_WPtrifftSchule16.pdf)

Cornell, Joseph: Mit Kindern Natur erleben, Verlag an der Ruhr, Mülheim, 1991

Eckert, Ela; Fehrer, Malve (Hrsg.): Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik, LIT, Berlin, 2015, 3. Auflage

Gäng, Marianne: Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren, Ernst Reinhardt, München, Basel, 2010, 6. Auflage

Gebhard, Ulrich: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung, Springer VS, Wiesbaden, 2009, 3. Auflage

Helmle, Thomas; Wöbcke-Helmle, Petra: Praxisbuch Kosmische Erziehung Mit Interesse lernen, Herder, Freiburg im Breisgau, 2016

Hüther, Gerald; Hauser, Uli: Jedes Kind ist hochbegabt, Albrecht Knaus, München, 2012, 4. Auflage

Juul, Jesper.: Schulinfarkt. Was wir tun können, damit es Kindern, Eltern und Lehrern besser geht, Kösel, München, 2013

Juul, Jesper: Dein kompetentes Kind. Auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie, Rowohlt Taschenbuch, Reinbek bei Hamburg, 2014, 11. Auflage

Juul, Jesper: Leitwölfe sein. Liebevoller Führung in der Familie, Beltz, Weinheim, 2016, 8. Auflage

Klein-Landeck, Michael; Pütz, Tanja: Montessori-Pädagogik Einführung in Theorie und Praxis, Herder, Freiburg im Breisgau, 2013, 3. Auflage

Kriesel, Nicola; Kasiske, Jan: Schätze bergen. Alltag in Freien Alternativschulen, Tologo, Leipzig, 2014

Liedloff, Jean: The Continuum Concept, Addison Wesley, 12. Ausgabe, 1992



Louv, Richard: Das letzte Kind im Wald. Geben wir unseren Kindern die Natur zurück, Herder, Freiburg im Breisgau, 2013

Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes, Herder, Freiburg im Breisgau, 1991, 10. Auflage

Montessori, Maria: Grundlagen meiner Pädagogik, Quelle und Meyer, Wiesbaden, 1996, 8. Auflage

Montessori, Maria: Kinder sind anders, Klett-Cotta, Stuttgart, 2010, 15. Auflage

Rabe, Peter (Hrsg.): Wald macht Schule: Unterricht nachhaltig erleben – eine praxisorientierte Handreichung für Lehrer und Förster, Landesforst Mecklenburg-Vorpommern, Malchin, 2009

Rasfeld, Margret; Breidenbach, Stephan: Schulen im Aufbruch. Eine Anstiftung, Kösel, München, 2014

Renz-Polster, Herbert; Hüther, Gerald: Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum, Beltz, Weinheim und Basel, 2013

Schaub, Horst: Kosmische Erziehung in der Montessori-Pädagogik, Band 1, Herder, Freiburg im Breisgau, 2013

Schaub, Horst: Kosmische Erziehung in der Montessori-Pädagogik, Band 2, Herder, Freiburg im Breisgau, 2015

Spitzer, Manfred: Medizin für die Bildung. Ein Weg aus der Krise, Springer, Berlin Heidelberg, 2010, Nachdruck 2012

Stein, Barbara: Die Montessori-Grundschule in Theorie und Praxis, Herder, Freiburg im Breisgau, 2017, 2. Auflage

Weber, Andreas: Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur, Ullstein, Berlin, 2011

Wild, Rebeca: Freiheit und Grenzen – Liebe und Respekt, Mit Kindern wachsen, Freiamt im Schwarzwald, 2000, 3. Auflage

Young, Jon; Haas, Ellen; McGown, Evan: Grundlagen der Wildnispädagogik. Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur, Biber, Extertal, 2014

## **DVD**

Held, Sönke; Pütz, Tanja: Montessori Einführung in die Pädagogik Maria Montessoris, Herder, Freiburg im Breisgau, 2013

Held, Sönke; Pütz, Tanja: Montessori Frühe Bildung, Herder, Freiburg im Breisgau, 2014

### **Konzepte anderer Schulen**

Evangelische Schule Berlin Mitte (ESBM): Schulprogramm, 2012

Freie Montessori-Schule und Kinderhaus Berlin: Pädagogisches Konzept, 2005

Freie Naturschule Barnim: Kurzkonzzept, 2016

Freie Schule Leipzig: Konzept. Demokratisch – Nachhaltig – Inklusiv

Freie Schule Woltersdorf: In der Schule neue Wege gehen. Pädagogisches Konzept, 2008